Abendpost

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 19. März 1890. | 2. Jahrgang. — No. 66.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Eisenbahnunfall in Wisconsin.

Sechs Passagiere verwundet.

Baraboo, Wis., 19. März. Ein Zusammenstoß hat heute Morgen in der Nähe von La Salle, Wis., zwischen einem Passagierzug und einem Vestibulzug der Chicago Northwestern Eisenbahn stattgefunden. Neuesten Nachrichten von der Unglücksstätte zufolge, sind sechs Passagiere mehr oder minder schwer verletzt. Einer von diesen hat einen Schädelbruch erlitten, und sein Aufkommen ist unmöglich. Schuld an dem Unglücke trifft den Conducteur des Vestibulzuges, welcher zu früh von einem Geleise auf das andere einbog und so in den Passagierzug, welcher auf dem Geleise stand, hineinrannte.

Grubenbrand.

Fünf Bergleute werden vermißt.

Hurley, Wis. 19. März. Die Germania-Grube gerieth gestern Nacht in Brand. Fünf Bergleute werden vermißt und sind wahrscheinlich in der Grube umgekommen. Der Verlust wird auf $100,000 abgeschätzt. Man kann des Feuers nicht Herr werden.

Verlangt Genugthuung.

San Francisco, 19. März. Moritz Stern, welcher hier von Nicaragua eingetroffen ist, wird sich sofort nach Washington begeben, um dort Beschwerde über die ihm, als amerikanischem Bürger, in Nicaragua zu Theil gewordene Behandlung zu führen. Stern erzählt, daß er in Granada, Nicaragua, mit einem gewissen Chas. Sweley Uhren tauschte, um die des letzteren zu repariren. Sweley beschuldigte ihn kurz darauf, die Uhr ihm gestohlen zu haben, und ohne ihm Zeit zu geben, seine Unschuld zu beweisen, sei er (Stern) von den Behörden des Landes in's Gefängniß geworfen worden und habe dort längere Zeit geschmachtet. Man habe seine amerikanischen Bürgerpapiere aus seinem Koffer entwendet, und erst durch Vermittelung des dortigen deutschen Konsuls sei er aus dem Gefängniß entlassen und sodann seine Unschuld bewiesen worden.

Tödtlicher Kampf im Schulzimmer.

Parkersburg, W. Va., 19. März. Perry Goff, ein 16jähriger Bursche, wurde Montag Morgen vom Schullehrer Morgan Rose nahe Beach Hill im Clay County erstochen. Goff war zu spät zur Schule gekommen, und als ihm der Lehrer hierüber einen Verweis ertheilte, hatte sich Goff auf diesen gestürzt, zog aber den Kürzeren. Kurz darauf trat der Bursche, nachdem er sich von Hause Verstärkung geholt hatte, in Begleitung seines Vaters und zwei anderer Männer in das Schulzimmer. In dem sich nun entspinnenden Kampfe wurde der junge Goff von dem Schullehrer getödtet, der Schullehrer selbst, sowie der alte Goff und mehrere andere schwer verletzt.

Folgen von Ausständen.

Pittsburg, 19. März. Die zur Glasbereitung erforderlichen Chemikalien sind außerordentlich im Preise gestiegen, und Glasfabrikanten erklären, daß die Preise, welche sie für ihre Waaren erhalten, kaum die Kosten ihrer Herstellung decken. Die Chemikalien werden zum größten Theile von Europa importirt, und der Ausstand der Werftarbeiter in Liverpool sowohl als auch der verlängerte Ausstand der in den chemischen Fabriken angestellten Arbeiter wird als Ursache der enormen Preiserhöhung der Chemikalien bezeichnet.

Ein Vatermörder schuldig gesprochen.

Charleston, S. C., 19. März. Der Prozeß gegen Robert James, welcher zwei Neger zur Ermordung seines eigenen Vaters gedungen hatte, um so in den Besitz des väterlichen Vermögens zu gelangen, wurde soeben geschlossen. Es ist klar erwiesen worden, daß James jedem der beiden Neger $500 für Verübung des Verbrechens zahlte. Die Geschworenen fanden James des Mordes im ersten Grade schuldig. Sein Urtheil ist noch nicht gesprochen.

Nur ein Laden vom Feuer verschont.

Athens, Ga., 19. März. Der gesammte Geschäftstheil der Stadt Maysville wurde gestern Abend ein Raub der Flammen. Ein einziger Laden blieb vom Feuer verschont. Der Verlust beträgt nahezu $20,000.

General Lees Standbild.

Richmond, Va., 19. März. General Jubal A. Earley hat den hiesigen Direktoren des Gen. Lee-Monumentes $1000 zur Deckung der Enthüllungskosten des Standbildes überwiesen. Die Wittwe des verstorbenen Jefferson Davis ist dringend eingeladen worden, den Enthüllungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Versagt seine Genehmigung.

Bismarck, N. D., 19. März. Der Senat verwarf gestern sämmtliche vom Gouverneur Miller eingesandten Ernennungen.

Angekommene Dampfer.

New York: Lydian Monarch von London. „Werra" von Bremen.

London: „Hermann" von New York.

Hamburg: „Rhaetia" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 19. März. Für Illinois: Schönes Wetter, nordwestliche Winde, niedrigere Temperatur.

Ausland.

Bismarcks Nachfolger.

General von Caprivi zum Kanzler ernannt.

Berlin, 19. März. General Leo von Caprivi de Caprara de Montecuculi ist zum Nachfolger des Fürsten Bismarck als Kanzler des deutschen Reiches ernannt worden.

Graf von Caprivi ist am 24. Februar 1831 in Berlin geboren und trat im Jahre 1849 in die Dienste des preußischen Heeres. Im Jahre 1861 ward er zum Hauptmann befördert, trat im Jahre 1866 als Major im Generalstabe ein, wurde nach dem französischen Kriege, im Jahre 1872, zum Obersten gemacht und stieg in kurzen Zwischenräumen bis zum Range eines Generallieutenants und Befehlshabers der Division in Metz. 1883 wurde er zum Marineminister ernannt und erhielt zu gleicher Zeit den Rang eines Vice-Admirals der deutschen Marine.

Endgiltig zurückgetreten.

Wie man über des Kanzlers Rücktritt denkt.

Berlin, 10. März. Das „Berliner Tageblatt" bestätigt heute Morgen den Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von allen seinen Aemtern und zeigt zu gleicher Zeit die Resignation sämmtlicher preußischer Minister, sowie des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck, an. Letztere Nachricht wird noch immer angezweifelt, und man wartet, bis dieselbe vom „Reichsanzeiges" bestätigt wird.

Eugen Richter sagt in der „Freisinnigen Zeitung", er enthalte sich jeder Bemerkung über den Rücktritt des Kanzlers, bis die Nachricht unzweifelhaft bestätigt ist. Die „Nationalzeitung" stellt den Rücktritt Bismarcks als unleugbare Thatsache hin und hofft, daß der Kanzler noch lange Jahre die Früchte seiner Herkulesarbeiten genießen möge. Das „Tageblatt", eine dem Fürsten stets abgeneigte Zeitung, sagt: „Dem Einheimischen gegenüber steht Fürst Bismarck da als der Oberbaumeister, der das neue Deutschland errichtet, den Auswärtigen gegenüber verkörpert er die Macht und den Ruhm des Vaterlandes". „Tante Voß" bemerkt: „Der Fürst ist ein so überwältigender Faktor in der Geschichte dieses Landes, daß es den Deutschen lange Zeit nehmen wird, sich an die neue Lage der Dinge zu gewöhnen." Ein anderes, noch dazu amtliches Blatt sagt: „Erst jetzt hat Kaiser Wilhelms Regierung im Ernste begonnen".

Die Erregung in Berlin über den Rücktritt des Kanzlers war keine so große, als man annehmen zu dürfen glaubte; auch die Börse wurde durch das Ereigniß nicht andauernd beeinflußt.

Der Bruch zwischen Kanzler und Kaiser wurde durch die Weigerung Bismarcks herbeigeführt, dem Verlangen Windthorsts nachzugeben und den größten Theil des Welfenfondes dem Herzog von Cumberland, dem Kronprätendenten von Hannover, auszuliefern. Kaiser Wilhelm mißbilligte die Weigerung des Kanzlers, doch dieser bestand hartnäckig auf derselben.

Der Rücktritt der preußischen Minister ist nur ein formeller, anders steht es dagegen mit der Resignation des Grafen Herbert Bismarck. Schon lange soll er mit der gegenwärtigen Lage der Dinge unzufrieden gewesen sein und tiefsten Mißmuth gezeigt haben.

Kalnocky wird zurücktreten.

Oesterreich um den Friedensbund besorgt.

Wien, 19. März. Die Bestätigung des Rücktritts des Fürsten Bismarck vom deutschen Reichskanzleramte hat hier nicht geringe Bestürzung hervorgerufen, und die Resignation des Grafen Kalnocky, des österreichischen Ministers des Auswärtigen, wird als eine Folge dieses Ereignisses stündlich erwartet. Kaiser Franz Joseph ist in hohem Grade über das Verlieren eines so treuen Freundes, wie er ihn im deutschen Reichskanzler hatte, bewegt. Das „Wiener Tageblatt" schreibt: „Die Welt läßt sich ohne ihren Bismarck kaum denken." Die „Neue Freie Presse" sagt: „Die Geschichte beginnt ein neues Kapitel."

Paris, 19. März. Die Nachricht vom Rücktritte des Fürsten Bismarck hat hier vielleicht nicht weniger Aufregung als in Berlin selbst hervorgerufen. „Le Temps", das „Journal des Debats", sowie andere französische Zeitungen blicken mit großer Besorgniß in die Zukunft. Nach den früheren Ueberraschungen der Politik Kaiser Wilhelms sehen sie keine Bürgschaft, daß der Bau, welchen Bismarck mit so viel Weisheit zusammengefügt, auch erhalten bleibe.

London, 19. März. Aus Wien meldet man, daß die österreichische Regierung nach dem Rücktritte des Reichskanzlers ernstliche Sorge hege um den möglicherweise erfolgenden Bruch des mit Deutschland bestehenden Friedensbundes.

Leo XIII. will Europa zur Abrüstung bewegen.

Rom, 19. März. Der Papst hat sich, wie man aus guter Quelle erfährt, damit einverstanden erklärt, die Vermittlerrolle zu übernehmen, um das gesammte Europa zur Entwaffnung zu veranlassen und hat in einem Schreiben an den päpstlichen Botschafter in Berlin seine Ansicht über die gegenwärtige Lage Europas in klaren Worten ausgesprochen. Klar ist es, daß, legten jene tausende und tausende Männer, welche gegenwärtig die Armeen Europas bilden, die Waffen nieder und zögen statt der Uniformen den Arbeiterkittel an, dies für den gesammten Erdtheil zu weit größerem Segen gereichen würde, doch bei der gegenwärtigen Lage der Dinge wagt keine Nation, aus Furcht vor der anderen, die Waffen niederzulegen. Papst Leo XIII. will nun, wie gesagt, die europäischen Mächte zur Abrüstung zu bewegen versuchen. Seine Verhandlungen bezüglich dieser Angelegenheit mit dem päpstlichen Botschafter in Berlin, sind bisher jedoch ganz im Geheimen betrieben worden.

Bismarcks Schreiben an den Kaiser.

Berlin, 19. März. In dem, sein Entlassungsgesuch enthaltenden Schreiben giebt Fürst Bismarck hohes Alter und zunehmende Kränklichkeit als Grund seines Entschlusses, zurücktreten zu wollen, an.

Von allen Seiten wird Kaiser Wilhelm gedrängt, die gegenwärtige Krisis durch schleunige Ernennung eines Nachfolgers des Fürsten Bismarck zu beseitigen.

Die Franzosen bei Bismarck zu Gaste.

Berlin, 19. März. Die beinahe herzliche Begrüßung und die ungewöhnlich lange Conversation zwischen dem Fürsten Bismarck und Jules Simon, dem französischen Vertreter zur internationalen Arbeiterconferenz, hat hier allgemeines Staunen erregt. Fürst Bismarck hat auch die französischen Delegaten zu einem Gastmahle, welches ihnen zu Ehren morgen in seinem Palais stattfinden soll, eingeladen.

Die englische Börse beeinflußt.

London, 19. März. Der Rücktritt des deutschen Reichskanzlers ist auf die hiesige Börse von herabdrückender Wirkung.

Sieg der ausständigen Kohlengräber.

London, 19. März. Die Forderungen von 1800 Kohlengräbern in Sheffield wurden gestern von den dortigen Grubenbesitzern bewilligt. Dies Beispiel wird von ausgezeichneter Wirkung auf die noch ausständigen Bergleute sein und ihren Sieg fast zur Gewißheit machen.

Aufforderung an die Spandauer Arbeiter.

Berlin, 19. März. Plakate sind an die Artillerie-Werkstätten in Spandau angeheftet worden, welche die dortigen Angestellten dazu auffordern, zehn Delegaten zu ernennen, welche mit dem Direktor der Werke in Betreff von Arbeitergesetzen unterhandeln und ein System für Abschließung von Contrakten aufsetzen sollen.

Viel Lärm um Nichts.

Lissabon, 19. März. Sämmtliche hiesige Zeitungen, welche gestern zuerst die Nachricht über das Aufziehen der britischen Flagge im Shiregebiete veröffentlichten, sind von der Regierung konfiszirt worden, und andere strenge Maßnahmen zur Verhütung von feindlichen Kundgebungen gegen England sind getroffen worden. Die Zeitungen geben jetzt zu, daß Chiloma, der Ort, an welchem Konsul Buchannan die britische Flagge aufhißte, außerhalb des portugiesischen Schutzgebietes in Afrika liegt.

Tagesereignisse.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, wird sich nach Berlin begeben.

— In Sophia ist abermals ein ehemaliger, bulgarischer Offizier wegen Theilnahme an der Panitza'schen Mordverschwörung verhaftet worden. Er hat bereits ein Geständniß abgelegt, durch welches noch viele andere Personen in die Verschwörung mit hinein verwickelt werden.

— Aus Mombosa in Afrika wird gemeldet, daß die arabischen Sklavenhändler auf Andrängen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft sich bereit erklärt haben, 3000 nach Fulladoy entwichenen Sklaven die Freiheit zu schenken, im Falle jeder von diesen sich geneigt zeigt, für seinen ehemaligen Herrn Arbeit im Werthe von fünfzig Schillings zu verrichten.

— Gemäß einem Befehle der Behörden der Insel Kreta ist der muhamedanischen und der christlichen Geistlichkeit jegliche Einmischung in die Wahlen zur kretaischen Landesversammlung untersagt worden.

— Die beiden Schwindler Joes und Staynor in New York haben die von ihnen verlangte Bürgschaft von je $5000 gestellt und befinden sich jetzt auf freiem Fuße.

— Der Stadtkämmerer von Chattanooga, Tenn., Whiteside mit Namen, hat die städtische Kasse um $688,250 erleichtert und ist spurlos verschwunden.

— In Indianapolis sind bis jetzt $7000 zum Besten der Hinterbliebenen der bei dem Brande am Montag Nachmittag getödteten Feuerwehrleute gesammelt worden. Präsident Harrison übersandte dem Mayor der Stadt ein Telegramm, in welchem er den Hinterbliebenen der um's Leben Gekommenen sein Beileid ausdrückt und zugleicher Zeit $200 zum Unterstützungsfond beisteuert.

— Das Befinden des Erzbischof Heiß, welcher in La Crosse, Wis., krank darnieder liegt, hat sich noch immer nicht gebessert, und gemäß neuesten Nachrichten aus Milwaukee scheint es, als ob das Ende des betagten Herrn nahe bevorsteht.

— In Washington berieth gestern der Weltausstellungsschuß die Weltausstellungsvorlage durch und beschloß dieselbe sofort dem Hause zu unterbreiten. Der Antrag New Yorks, Chicago, solle bessere Beweise für das wirkliche Vorhandensein der nöthigen 10 Millionen Dollars aufbringen, wurde abgewiesen.

Kurz und Neu.

* Die beiden feindlichen Milchfahrer Wilhelm Tappendorf von 140 Mohawk Str. und Karl Hahn von 243 Hudson Ave. wurden heute Morgen von Richter Kersten unter je $300 Friedensbürgschaft gestellt. Hahn hatte bekanntlich dem Tappendorf während einer unbedeutenden Neckerei gestern Morgen einen schweren Schlag mit einem Milchmaß über den Kopf versetzt, worauf der Letztere seine Verhaftung veranlaßte.

* Eduard Stehlin, ein verkommener Bummler, wurde heute Vormittag auf Veranlassung des No. 1249 Dunning Str. wohnhaften Herrn E. Gosliano zu $28 Strafe, alias 56 Tagen Correktionshaus verurtheilt.

* Die jährliche Schlußprüfung des Chicago Homeopathic Medical College fand gestern Nachmittag im Chicago Opera House statt und 35 Graduirte wurden auf die leidende Menschheit losgelassen. Im Leland Hotel fand am Abend ein Bankett statt.

* Die Geschworenen in Richter Altgelds Gericht sprachen Frau Mary Keller einen Schadenersatz von $475 gegen die C. B. & Q. Bahngesellschaft zu. Frau Keller besaß dicht an den Geleisen der Bahn an der De Koven Str. ein Häuschen, und ein aus den Schienen gerathener Frachtzug hatte dasselbe gänzlich demolirt.

* Die Zeitungsanzeigen-Agenten Morton & Bloom, 69 Dearborn Str., übertrugen ihr Geschäft an Theron Durham. Die Bestände betragen $7377, die Verbindlichkeiten $9299.

* Terkel Mallard, der bei der Firma Work Bros., 220—224 Adams Str., als Fahrstuhlführer beschäftigt war, stürzte aus der Höhe des siebenten Stockwerks den Fahrstuhlschacht hinunter und war sofort eine Leiche. Mallard war 22 Jahre alt und wohnte in 252 W. Indiana Str.

* In der gestrigen Versammlung des Comites für öffentliche Angelegenheiten brachte der Countyarzt Dr. Heuchling ein Schreiben ein, in welchem er erklärte, daß der Coroner alle Inquests durch seinen Gehilfen Dr. Hectoen abhalten lasse, so daß ihm, Dr. Heuchling, jene große Arbeit abgenommen sei. Das Comite für Gefängniß und Kriminalgericht soll darüber berichten, ob einer der Hilfs-Countyärzte seiner Stellung enthoben werden könne.

* Der 35jährige Fred. Krone stürzte gestern aus einem Fenster im dritten Stockwerk des Hauses 298 Sedgwick Str. und kam dabei um's Leben. Man glaubt, daß er in einem Anfalle von Geistesverwirrung sich durch das Fenster geworfen habe.

* Der Grundeigenthumsschwindler Charles A. Hertel, dessen Methode darin bestand, Grundstücke zu verkaufen, die ihm gar nicht gehörten, und die zu verkaufen er nicht beauftragt war, mußte gestern das County-Gefängniß beziehen. In Richter Bradwells Gericht verzichtete der Angeklagte auf ein Vorverhör und wurde unter $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen. Hertel hat zahlreiche Leute, namentlich an der Südseite, beschwindelt.

* Byron L. Smith, der Massenverwalter der „Traders Bank", wurde ermächtigt, eine Forderung der Bank an die Firma Matson & Aeppli mit 20 Cents am Dollar einzuziehen, da ein fetterer Vergleich mit der insolventen Firma nicht zu erwarten ist.

* Die auf unordentliches Betragen lautende Klage des Friedrich Goldenberg, Vormanns der „Brunswick Balke und Collender Co., gegen Herrn Henry Frick von No. 141 Clybourn Ave. wurde gestern vor dem Richter Kersten aufgerufen, doch vertagte derselbe, nachdem der Angeklagte unter $200 Bürgschaft gestellt worden war, die Verhandlung bis zum 25. d. M.

* Die Grocer Packer & Fish, Cottage Grove Ave. und Bowen Str., übertrugen ihr Geschäft an George K. Jones. Den Beständen von $6000 stehen $8500 Verbindlichkeiten gegenüber.

Ringier an das Kriminalgericht verwiesen.

Arnold Ringier von No. 105 Wells Str. wurde heute Vormittag vom Richter La Buy unter $800 Bürgschaft an das Kriminal Gericht verwiesen, weil er nicht nur dem No. 392 W. Division Str. wohnhaften Kohlenhändler Adolph F. Rudolph, sondern auch dem Herrn Chas. Langosch von No. 418 W. North Ave. je einen gefälschten Check zum Betrage von je $10 in Zahlung gegeben haben soll. Seine zahlreichen Freunde, welche noch immer von seiner Unschuld felsenfest überzeugt sind, brachten die Bürgschaft umgehend auf.

Würgte sie „zum Spaß".

John Lassel, welcher zur Zeit bei dem No. 232 Wells Str. etablirten Gastwirth Linn als Schankkellner angestellt ist und nach seinen eigenen Aussagen bei allen seinen Bekannten in dem Rufe steht, einen „Vogel" zu haben, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten unter $300 Friedensbürgschaft gestellt. Lassel hatte die Mary Bramy von No. 47 Orchard Str., mit welcher zusammen er bis vor Kurzem in der Bäckerei des Herrn Kelm an der N. Clark Str. gearbeitet, wie er behauptete, „aus Spaß" am Halse gewürgt.

Der Mordprozeß gegen Raggio und Genossen.

Anton Raggio allein verantwortlich.

In der Prozeßangelegenheit gegen die drei Gebrüder Raggio und Fred. Dahl entschied heute früh Richter Clifford gerade so, wie er sich bereits gestern, wie wir berichteten, zu entscheiden entschlossen hatte. Anthony Raggio wurde allein für den Tod des ermordeten Kelly verantwortlich gemacht, da die übrigen an der Schlägerei Betheiligten, nichts damit zu thun hatten, daß Anthony mit dem Messer auf Kelly losgegangen war. Die beiden Brüder Michael und Thomas Raggio wurden sofort freigelassen, während Dahl in das Gefängniß zurückgebracht wurde, da er noch eine Zuchthausstrafe wegen Einbruchs zu verbüßen hat.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Achtstundenbewegung.

Wie aus New York telegraphirt wird, hat die „American Federation of Labor" die „Brotherhood of Carpenters and Joiners" als die Organisation ausersehen, die am 1. Mai offiziell die Forderung des achtstündigen Arbeitstages stellen soll. Die Mitglieder der Brüderschaft haben bis jetzt fast ausnahmslos neun Stunden gearbeitet.

In der gestrigen Versammlung des Achtstunden-Clubs der 14. Ward, in Schoenhofens Halle, sprachen T. J. Morgan, Michael Britzius, Mich. Hardy und Wm. Kempe über die Vortheile der Organisation und über die Nothwendigkeit der Achtstundenarbeit.

Die Cigarrenmacher.

In der Lage der Cigarrenmacher hat sich seit gestern nichts geändert. Die Phoenix-Fabrik hat in ihren Bemühungen, für die Stellen der Ausständigen neue Arbeiter zu erobern, keinen Erfolg gehabt und wie der Sekretär der Union No. 14 versichert, wird dieses der Firma auch nicht gelingen, bevor sie die Bedingungen der Union annimmt, wenn auch die Mitglieder der Firma selbst anderer Ansicht sind. Letztere behaupten nämlich, bereits morgen mit etwa 100 außerhalb der Union stehenden Cigarrenmachern, die aus Detroit, Milwaukee und anderen Plätzen hierherkommen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — In der Fabrik von Oppenheimer & Fischer geht die Arbeit seit Montag wieder ruhig fort.

Wegen Verschwörung und Betrug verhaftet.

Frl. Leonora Ensell, eine junge Dame, deren Vater ein wohlhabender Glasfabrikant in Fayette County, Pa., ist, ließ gestern den Candymacher C. Krout, von No. 40 Franklin Str., Frau Krout, dessen Mutter, und J. H. Williams, die angeblich Krouts Gattin ist, unter der Anklage der Verschwörung und des Betrugs verhaften. Krout leugnet jede Schuld, doch sind die besten Beweise dafür vorhanden, daß er Fräulein Ensell, mit der er in ihrer Heimath bekannt geworden, unter falschen Angaben von Hause fortgelockt und seitdem in Gemeinschaft mit seiner Mutter auf das Schamloseste behandelt hat. Er pflegte Geld von ihr zu erpressen, welches sie sich von ihrem reichen Vater schicken ließ, und hatte sie mal nichts, so bekam sie die fürchterlichsten Prügel; auch hatte man der Unglücklichen fast alle ihre Kleider fortgenommen. Da Krout noch keinen Anwalt hat, so wurde der Fall heute Vormittag vom Richter White bis zum 21. d. M. verschoben.

Frau Steinfatt geistesgestört.

Frau Elise Steinfatt, die Gattin des No. 61 Fry Str. wohnhaften Besenbinders Steinfatt, wurde heute dem Richter La Buy vorgeführt, da ihr eigener Mann erklärte, daß sie seit sieben Jahren schon Zeichen von Geistesstörung gegeben habe und neuerdings so unlenksam geworden sei, daß er keinen Ausweg mehr wisse. Die traurige Erzählung Steinfatts, während welcher derselbe in ein herzbrechendes Schluchzen ausbrach, scheint leider auch nur zu wahr sein und der Richter entschied, daß die unglückliche Frau auf der Polizeistation zu verbleiben habe, bis ein Arzt, was noch heute geschehen wird, ihren Geisteszustand untersucht hat. Frau Steinfatt selber brachte auf die Frage des Richters, was sie zu der Erklärung ihres Mannes zu sagen habe, lauter zusammenhangloses Zeug vor.

Eine theure Maschine.

Die beiden jungen Burschen Benjamin Dorsch und Leo Iselmann, welche dem Herrn Joseph Homuth, einem Angestellten der „Bartholomae & Leicht Brewing Co." eine alte schon seit Jahren unbenützt in einem Schuppen stehende Maschine entwendet hatten, wurden heute Vormittag dem Richter Kersten vorgeführt, ließen aber ihren Fall von diesem zum Friedensrichter Hamburgher verlegen. Herr Hamburgher verurtheilte dieselben zur Zahlung der Gerichtskosten und außerdem zur Erlegung von $100 für den Fall, daß sie sich in Zukunft je wieder verleiten ließen, Dinge anzurühren, die sie nichts angingen.

* Der in 51 W. Erie Str. wohnende Charles Lieblod gerieth gestern mit einer Kehrmaschine der Cottage Grove Ave.-Kabelbahn in Collision und erlitt dabei schwere Verletzungen.

Dem Mörder auf der Spur.

Ein Droschkenkutscher soll Jenny McGarvey getödtet haben.

Die Polizei hinter ihm her.

„Major" Bingham gänzlich unschuldig.

Die Coroners-Untersuchung begonnen.

Ein ähnlicher Raubanfall.

Ebenfalls von einem Droschkenkutscher verübt.

In Bezug auf die Lösung des Geheimnisses, das über der Ermordung der unglücklichen Jennie McGarvey, alias Bingham, schwebt, glaubt die Polizei bereits einen wichtigen Schritt vorwärts gekommen zu sein. Ein Mann von untersetzter, kräftiger Figur, mit einem blonden Schnurrbart, bekleidet mit einem dunkelgrauen Ueberzieher und einem Schlapphut wird eifrig gesucht, da man ihn mit großer Bestimmtheit für den Mörder hält. Der Mann, der angeblich ein Droschkenkutscher aus Milwaukee ist, hier aber seine meiste Zeit in Wirthschaften zubrachte und vor einem Monate etwa in der Wohnung Jennies nach dieser gefragt hatte, scheint mit Letzterer in intimeren Beziehungen gestanden zu haben. Nachforschungen haben nun gestern ergeben, daß eine junge Frauensperson, deren Beschreibung vollkommen auf Jennie paßt, mit einem Manne obiger Beschreibung am Sonntag Abend zwischen 8 und 10 Uhr zusammen in der Wirthschaft „Grand Restaurant", an der Ecke der 35. Str. und Calumet Ave. und später in der „Clymax Wirthschaft" von Cremenz, an der 35. Str. gewesen und dort Getränke zu sich genommen hatten. Sie waren in einem Buggy dorthingekommen und später auf dem Grand Boulevard in südlicher Richtung weitergefahren, um dann auf dem Garfield Boulevard sich westlich zu wenden. Der Umstand, daß Jennie mit dem räthselhaften Milwaukeer näher bekannt war, wurde durch Charles Kranzer, der als Kellner in demselben Restaurant beschäftigt war, in welchem auch Jennie arbeitete, erhärtet, und auch die Beschreibung, die dieser junge Mann von dem Milwaukeer Droschkenkutscher gab, paßte auf den Mann, mit dem Jennie am Sonntag zusammen gesehen war.

Die Polizei nimmt an, daß der Mörder der Unglücklichen im Wagen einen Schlag versetzt und sie dann beraubt und aus dem Gefährt geworfen habe. Das Buggy hat, wie die Räderspuren beweisen, an der Mordstelle umgewendet und ist wahrscheinlich auf demselben Wege zurückgefahren.

Bingham, der rechtmäßige Gatte Jennies, kann mit dem Morde in keiner Beziehung stehen, denn er befand sich seit einigen Wochen in der Milwaukeeer County-Irrenanstalt, wie Polizeichef Marsh auf telegraphische Anfrage erfahren hat.

Zach. Taylor, der übrigens als fleißiger und zuverlässiger Mann bekannt ist, wird noch in Haft gehalten, doch glaubt Niemand, daß er mit dem Morde etwas zu thun hat. Wie festgestellt wurde, war Taylor am Sonntag Abend bis halb zehn in dem Leroy Payne'schen Leihstalle gewesen, wo er auf seine Maitresse gewartet hatte, da sie nicht kam, war er nach seiner Wohnung und von da zu der Schwester Jennies, Frau Spark, gegangen.

„Mayor" Bingham, der etwa 55 Jahre alte Gatte der Ermordeten, erklärte, wie eine Milwaukeer Depesche mittheilt, daß er nie mit Jennie in Streit gelebt habe, so lange sie mit ihm zusammen gewesen sei, wenngleich sie ihn auch ohne seinen Willen verlassen habe. Er hätte sie jederzeit wieder bei sich aufgenommen und ihr verziehen. Ueber das Leben Jennies in Chicago wußte er so gut wie gar nichts. Frau McGarvey, die Mutter der Ermordeten, und eine Schwester der Letzteren reisten gestern von Milwaukee nach Chicago ab, und Bingham, der gegenwärtig als Clerk der Apotheke des Irrenasyls arbeitet, gab ihnen das Geleite bis zum Bahnhof.

Polizeichef Marsh will gestern Abend in später Stunde noch die Entdeckung gemacht haben, daß Jennie im Juli, als sie in 446 State Str. wohnte, nach einem Streite mit einem Manne, dessen Beschreibung ungefähr auch auf den gesuchten Droschkenkutscher paßt, sich durch Opium zu vergiften gesucht habe. Man hatte damals bei ihr einen Revolver gefunden und sie soll eingestanden haben, daß sie dem Genuß von Morphium ergeben sei.

Heute besucht die Polizei die Wirthschaften in der Nähe des Mordplatzes bis zurück zu der bereits erwähnten „Climax" Wirthschaft, um womöglich Näheres über den Begleiter Jennies in Erfahrung zu bringen und dessen Namen und Aufenthalt festzustellen.

Eine junge Frau Namens Katie Hamilton erschien heute Vormittag vor Richter Prindiville in der Armory und erzählte demselben eine Geschichte, die in vieler Beziehung ein Seitenstück zu der Geschichte der Jennie McGarvey ist. Frau Hamilton, die einen respektablen Eindruck macht, erzählte, daß sie am Montag Abends spät in einem Restaurant in der Nähe des Rock Island Bahnhofes von einem Droschkenkutscher zu einer Fahrt aufgefordert wurde, und daß sie auf dessen Ersuchen mit demselben ein oder zwei Gläser Bier getrunken habe, der Kutscher habe dabei versucht, ihre Geldbörse zu sich zu nehmen, sie hätte es aber nicht gestattet. Dann sei sie in die Droschke gestiegen und habe ihn ersucht, sie nach dem Washington Hotel zu fahren. Weiter könne sie sich auf nichts besinnen.

Als sie wieder zu sich gekommen sei, habe sie sich auf einem freien Bauplatze, an der 36. und State Str. liegend, wiedergefunden, ihr Geld, Armbänder, Busennadel, Ohr- und Fingerringe und Manschettenknöpfe seien verschwunden gewesen. — Frau Hamilton glaubt, daß das Bier, welches sie in der Wirthschaft getrunken habe, ein Betäubungsmittel enthalten habe und daß sie von dem Kutscher beraubt und aus dem Wagen geworfen worden sei. Die Frau glaubt, daß der Name des Kutschers F. C. Smith ist und sie hat einen auf Diebstahl lautenden Verhaftsbefehl gegen denselben erwirkt.

Heute Vormittag wurde durch Hilfscoroner Severson im County-Hospital der Inquest über die Leiche der ermordeten Jennie McGarvey begonnen. Als erste Zeugin trat Frau Jennie McGarvey aus Milwaukee auf. Zeugin hatte ihre Tochter seit mehreren Jahren nicht gesehen und wußte nicht, weshalb dieselbe ihren Gatten verlassen hatte, da letzterer sie stets gut behandelt habe.

Frau Sparks, die Schwester Jennies, erzählte auf dem Zeugenstande das bereits von uns früher Mitgetheilte. Das weitere Zeugenverhör wurde auf den nächsten Dienstag, 10 Uhr, verschoben. Die Leiche der Ermordeten wird heute Abend nach Milwaukee gebracht werden.

Die Westseite-Kabelbahn.

Soll in dreißig Tagen in Betrieb gesetzt werden.

Eine Delegation angesehener Bürger der Westseite, an deren Spitze die Herren Arnold Heap und H. D. Nichols standen, machte gestern Nachmittag um drei Uhr dem Herrn Yerkes ihre Aufwartung, um von demselben zu erfahren, wie bald die Kabelbahn auf der Westseite in Betrieb gesetzt werden würde. Dieselbe bestand außer den Vorgenannten aus den Herren William Swißler, W. H. Pridmore, William Burke, Georg Lautenschläger, H. Repenning, L. Hennings, Fred Dorn und S. B. Foster und erhielt zur Antwort, daß, wenn die Behörden, vor allen Dingen der böse Herr Darrow, dem „Baron" nicht wieder neue Steine in den Weg legten, die Betriebseröffnung binnen dreißig Tagen erfolgen würde. Bezüglich der gestigen Entscheidung des Richters Tuley, betreffend seinen Streit mit dem Herrn Warren Springer und den Bau seines Westseite-Tunnels, sagte Herr Yerkes noch weiter, daß er gegen dieselbe zwar nicht appelliren, wohl aber die Arbeiten an demselben vielleicht für Jahre hinaus grade auf dem Standpunkte belassen werde, auf welchem sie jetzt ständen. Er habe bis jetzt schon $500,000 für diese Verbesserung ausgegeben und denke bei dem hartnäckigen Widerstande, welcher ihm geleistet werde, vor der Hand gar nicht daran, für dieselben noch tiefer in die Tasche zu langen.

Feuer an der West Union Str.

Das No. 1558 West Union Str. gelegene zweistöckige Backsteingebäude wurde heute Morgen ein Raub der Flammen. Das Feuer, dessen Entstehung soweit unbekannt ist, brach in dem Fleischer- und Grocery-Laden des im ersten Stock etablirten F. J. Frank aus und richtete an dessen Waarenvorräthen einen Schaden von $2500 an, welchem indeß eine Versicherung von $2200 in der „Hibernnian Insurance Compony" von New Orleans gegenübersteht.

Das obere Stockwerk wurde von Herrn J. C. Taylor bewohnt; derselbe erlitt $500 Verlust an seinen Möbeln, ist aber ebenfalls und zwar in der „Ohio Farmers Insurance Company" für $250 versichert. Das Gebäude selber gehörte dem Herrn W. J. Lamb von 2543 S. Halsted Str. und wurde auf $4000 geschätzt. Wie hoch dasselbe versichert war, weiß man nicht.

Immer langsam voran.

Die Fahrgeschwindigkeit der Vorstadtzüge.

Wie wir an dieser Stelle bereits gestern mitgetheilt, werden die Vorstädtler noch mindestens für mehrere Wochen mit ihren langsamen Zügen auskommen müssen, wenngleich auch die Eisenbahngesellschaften fast durchgängig mit dem Einzäunen ihrer Geleise schon in nächster Zeit beginnen dürften und die Northwestern-Bahn sogar schon gleich damit anfangen will. Dessenungeachtet wird die Art und Weise, in welcher diese Einzäunungen vor sich gehen sollen, vom Stadtrathe bestimmt werden und ehe das nicht gethan ist, kann es auch mit der praktischen Arbeit natürlich nicht viel werden. Die Generalbetriebsleiter der verschiedenen Bahnen, werden bereits morgen eine Berathung abhalten, in welcher die bez. Verordnung discutirt und ein gemeinsames Vorgehen ins Auge gefaßt werden soll. Bezüglich der gestrigen Unterredung, welche die Vertreter der Rock Island mit dem Mayor hatten, sagte der Letztere heute, daß, wenn alle Bahngesellschaften mit derselben Willigkeit die Bestimmungen der Verordnung aufnähmen, die Vorstadtzüge schon binnen zwanzig Tagen wieder schneller fahren würden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.
181 Washington Str......Chicago.
Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Mittwoch, den 19. März 1890.

Deutschland ohne Bismarck.

Den morgenländischen Bezieren und Paschas, die in Ungnade gefallen sind, wird anstandshalber immer noch die Wahl ihrer Todesart freigestellt. Europäische Minister brauchen sich nicht zu entleiben, wenn sie mit ihrem allergnädigsten Herrn nicht mehr auf gutem Fuße stehen. Sie müssen blos „zurücktreten", und aus Dankbarkeit für ihre früheren Dienste erlaubt ihnen der Herrscher, sich einen möglichst anständigen Resignationsgrund auszusuchen. Sie dürfen selber das Stroh auswählen, auf das sie fallen wollen.

Wenn also jetzt angedeutet wird, Bismarck habe nur deshalb seine Aemter niedergelegt, weil er der Auslieferung des Welfen- oder Reptilienfonds an seinen rechtmäßigen Besitzer nicht zustimmen wollte, so weiß man woran man ist. Ein „Realpolitiker" wie Bismarck gibt nicht wegen solcher Kleinigkeiten seine fast unbegrenzte Machtstellung auf. Wie viele Gründe auch im Einzelnen noch angeführt werden mögen, der Hauptgrund für Bismarcks Rücktritt ist ganz unverkennbar: Er konnte den Kaiser nicht mehr nach seinem Willen lenken und sollte sich zum Gehorsam bequemen, wo er zu befehlen gewöhnt war. Daß ihm das nicht behagte, kann ihm kein Mensch übelnehmen.

Der Wunsch, die Verdienste Bismarcks zu verkleinern, ist nirgends zu bemerken. Seine „intimsten Feinde," die Deutsch-Freisinnigen, lassen ihm volle Gerechtigkeit widerfahren, und selbst die gemäßigte französische Presse leugnet nicht, daß der Kanzler mit unermüdlichem Eifer und unübertrefflichem Geschick an der Befestigung des europäischen Friedens gearbeitet hat. Wie immer überschwenglich und phrasenreich, stellen die Wiener Zeitungen aller Schattirungen den Abgetretenen als eine Art Halbgott hin, ohne den die Welt kaum werde fertig werden können. Von dieser lächerlichen Uebertreibung abgesehen, ist der Ton der europäischen Presse dem machtlos gewordenen Bismarck gegenüber durchaus würdevoll, gemessen und anständig. Sein diplomatisches Genie, seine eiserne Festigkeit, seine Vaterlandsliebe und seine enorme Arbeitsleistung werden allseitig nach Verdienst hervorgehoben, aber nur einige Bedientenseelen sprechen im Ernst die Befürchtnng aus, daß das Riesengebäude des deutschen Reiches ohne Bismarck nicht stehen könne, daß der Friedensbund jetzt zerschellen, der Weltbrand ausbrechen und das deutsche Volk zu Grunde gehen werde. Nicht einmal die Börse hegt wirkliche Befürchtungen. Die Kurse sind um keinen einzigen Punkt gewichen!

Daß in Deutschland jetzt etwa eine „liberale Aera" in Aussicht steht, wird wohl kein vernünftiger Mensch erwarten. Kaiser Wilhelm II. wird sich selbstverständlich auf diejenigen Parteien stützen, die für „Thron und Altar" einzustehen bereit sind. Er wird die völlige Aussöhnung mit dem Vatikan und die vollständige Verschmelzung der Klerikalen mit den Konservativen versuchen. Doch schon dadurch, daß er eine einzige Regierungspartei zu schaffen bemüht ist, wird er immerhin die Entwickelung des Parlamentarismus in Deutschland befördern. Denn wenn die Adligen mit der Priesterschaft zusammengehen, die „Junker und Pfaffen", wie der Deutsche in seiner Derbheit zu sagen liebt, dann folgt ganz naturgemäß das Bündniß der Bürger und Arbeiter. Nach Bismarck wird kein Kanzler und kein Minister mehr im Stande sein, ohne die Zustimmung einer Reichstagsmehrheit zu regieren. Jene Geringschätzung des Reichstages, die Bismarck nicht einmal bemänteln zu müssen glaubte, wird sich keiner seiner Nachfolger gestatten dürfen. Sowie aber die Volksvertretung die Regierung wirklich beeinflussen kann, wird sich auch das Gefühl der Verantwortlichkeit in ihr herausbilden, und an die Stelle der „theoritisirenden" Gruppen, die sich über haarfeine Unterschiede streiten, werden achtunggebietende Parteien treten. Mit den der Zeit, der Landesgeschichte und des Volkcharakters entsprechenden Abänderungen wird die politische Entwickelung Deutschlands sich nach dem Muster der englischen gestalten, und nicht nach dem Vorbild der französischen. Das deutsche Volk ist entschieden reif für die Selbstverwaltung, so sehr die Lakeienseelen dies bestreiten mögen.

Die heimtückische Wühlerei der Gegner Chicagos ist erfolglos gewesen. Flower, Belden und Hatch, die Vertreter von New York und St. Louis im Weltausstellungs-Unterausschusse, hatten verlangt, daß Chicago einen baaren Garantiefonds von $10,000,000 sofort aufbringe, aber sie fielen mit dieser unvernünftigen Forderung durch. Dem Vorschlage des Ausschusses zufolge wird Chicago Zeit haben, die nöthigen Gelder zu sammeln, und sobald es damit zu Stande gekommen ist, soll der Präsident die amtlichen Einladungen zur Betheiligung an der Ausstellung ergehen lassen. Hoffentlich wird der Congreß so vernünftig sein, die Eröffnung der "fair" auf das Frühjahr 1893 zu verlegen und einen anständigen Beitrag zu bewilligen. An dem Erfolge oder Mißerfolge dieses Unternehmens ist die ganze Nation betheiligt, und so leistungsfähig Chicago ist, so ist es doch immer nur eine einzelne Stadt, deren Mittel für eine des amerikanischen Volkes in jeder Beziehung würdige Vollbringung nicht ausreichen. Die Zeit der kleinlichen Eifersüchteleien ist vorüber, und es sollte darauf hingearbeitet werden, daß die Ver. Staaten eine ihrer Macht und ihrem Reichthum entsprechende Ausstellung veranstalten.

McKinleys Zollreform - Bill ist endlich fertig und scheint ein ganz großartiges Machwerk zu sein. Von den Lasten, über die das Volk sich am meisten beschwert, soll keine einzige abgeschafft werden. Nicht allein bleiben die drückendsten Zölle bestehen, sondern der Zoll auf Rohleder, nach dessen Beseitigung die amerikanische Schuhwaaren-Industrie so sehr emporblühte, soll wiederhergestellt werden. Dagegen schlägt McKinley die Aufhebung der Licenzabgaben vor, welche die Getränke- und Tabakshändler an den Bund zu entrichten haben, ferner die Befreiung des in den Künsten und Gewerben verwendeten Alkohols von der Binnensteuer, eine geringe Herabsetzung der Zuckerzölle und endlich die Erhöhung der Zölle, welche angeblich den Farmer schützen. Daß diese Bill nicht zum Gesetze erhoben werden wird, läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen.

Lokalbericht.

Die Wahlcampagne.

Liste der Aldermen-Kandidaten.

Im Nachstehenden geben wir eine Liste der Hauptkandidaten, welche sich um die Nomination für Stadtrath-Mitglieder bewerben:

1. Ward. Demokraten: John Leindecker, James Melon, Nick Cremer, J. J. Loughton, Max Dembufskey, Frank H. Ray, Charles Dabb, J. J. Coughlin; Republikaner: C. R. Brainard, W. C. Lyon, J. Frank Lawrence, Charles Groß, Valentin Schmittschmitt.

2. Republikaner: F. C. Biering.

3. Republikaner: Anson Gorton, M. B. Hall.

4. Republikaner: J. W. Hepburn, W. H. Underwood.

5. Demokraten: John S. Oehmen, Georg Miller; Arbeiter-Partei: Charles Nortman; Republikaner: Frank Goebel.

6. Demokraten: E. P. Burke, Henry Stuckhart; Republikaner: Jacob Franks, M. J. Corcoran.

7. Demokraten: John McMahon, Thomas Dakin, George W. Lehmann; Republikaner: Henry Carmody, John Cook.

8. Demokraten: Frank J. Dvorak, Patrick O'Donnell, John G. Pannoch; Unabhängiger: Edward Mackey.

9. Demokraten: E. F. Cullerton, J. G. Shumacher; Republikaner: Richard Buckley.

10. Demokraten: J. J. Cullerton, John F. Dorman; Republikaner: Simon Wallner, A. W. Rohe.

11. Republikaner: Walter M. Pond, Samuel Simonds, L R Hall.

12. Demokraten: J. W. Enright; Republikaner: J. L. Campbell, R. L. Martin, Harry Marshall.

13. Unabhängiger: S. W. Roth; Republikaner: George McGregor, James T. Rawleigh, Charles Swigert, Feelon Miller.

14. Demokraten: John J. Bloch; Republikaner: James Coats, Henry Bartels, L. Pregler, Wiseley Groß.

15. Demokraten: Moritz Wolf, Otto Hulsmann; Republikaner: Michael F. Bowler, Thomas Griffin, Joseph Haas, J. H. Crofts; Unabhängiger: John Doornbos; Bürger-Ticket, M. Peshley.

16. Demokraten: John Dowdle; Republikaner: August J. Kowalski, Charles Barzinski; Unabhängiger: Peter Kiolbassa.

17. Demokraten: Philip Young, John Polson; Republikaner: Sam Householder, Steve Pedere, Albert Oberdorf, Henry Deal.

18. Demokraten: Isaac Horner, John Gaynor, William Mahoney; Republikaner: John Rogers.

19. Demokraten: John Powers, Tom Gallagher, John Comiskey, M. J. Geraghty.

20. Demokraten: Peter Ebertshauser, A. Pothoff; Republikaner: Otto Hage, A. B. Lee, William Eisfeldt.

21. Demokraten: Joseph Ernst; Republikaner: John Reich, Henry Farwell, R. B. Plotke.

22. Demokraten: Henry Hosmer; Republikaner: Thomas D. Burke, Henry Burmeister.

23. Demokraten: D. R. O'Brien; Republikaner: J. H. Lum.

24. Demokraten: Fred. Griesheimer, J. B. McAbee, Peter Biegler; Republikaner: J. H. Tiedemann, D. D. McDaniel, A. J. Calder.

25. Demokraten: George Austrian, Austin Serton; Republikaner: F. Mc Chapman, M. Keck, Frank E. Parker.

26. Demokraten: P. F. Haynes, Bernard F. Weber, George Ruh, Frank Keitz; Republikaner: M. M. Goodall.

27. Demokraten: L. A. Budlong; Republikaner: M. J. Connor, D. B. Fonda.

28. Demokraten: Thomas Kelly, Daniel Kruse, Michael Lucas; Republikaner: Jonathan Rurton.

29. Demokraten: Thomas Gahan, Philipp Noonan.

30. Demokraten: John F. Kenny, Joseph Pauly; Republikaner: David W. Ward, Dr. R. F. Champlin.

31. Republikaner: Edward J. Noble, George F. McKnight.

32. Republikaner: W. R. Kerr, W. C. Kinney, Daniel A. Pierce, L. C. Cobb, John E. Cowles.

33. Demokraten: Charles E. Jockisch, P. J. Gorman, John A. McIntosh.

34. Republikaner: John O'Neil, James Chasey.

Kurz und Neu.

* Eine deutsche Massenversammlung findet heute Abend, um 8 Uhr, in der St. Pius-Halle, Ecke Ambrose und Hoyne Ave., statt.

* Das dritte Conzert des Apollo-Clubs wird am nächsten Freitag Abend im Auditorium stattfinden und Samstag Abend für die Arbeiter wiederholt werden. Der Bariton William Ludwig und der Violinist Leopold Lichtenberg werden die Solisten sein.

* Herr Gehm, 141—143 S. Water Str., theilt uns mit, daß die Herren B. Niggemeyer & Co. zwei Dollars für die Nothleidenden in Edwards County, Dakota, beigesteuert haben.

* Der Irrsinnige Michal B. Conners der am Montag aus dem St. Elisabeth Hospital entsprungen war, versuchte sich gestern auf dem Polkstraßenbahnhof mit Pariser Grün zu vergiften. Er wurde nach dem Countyhospital gebracht, wo sofort Gegenmittel angewendet wurden. Er wird vielleicht am Leben bleiben.

* In einer gestrigen Versammlung des Deutsch-Amerikanischen Bürgerbundes in Uhlichs Halle, zu der etwa 100 Personen erschienen waren, hielten die Herren Gen. Lieb, E. G. Gauß und Rabbi Hirsch Reden, in der sie sich über die bevorstehende Wahl verbreiteten.

* Die Großgeschworenen des Märztermins beschäftigten sich gestern mit einigen wenig wichtigen Fällen, es wurden aber keine Anklagen erhoben. Als Vormann fungirte W. R. Mills, der Vater des Advokaten Luther Laflin Mills.

Sie wollen keine Hochbahn.

Grundbesitzer der Nordseite protestiren.

Ein Schutzverein gegründet.

Die auf gestern Abend in die Nordseite-Turnhalle einberufene Versammlung von Grundbesitzern der Nord Clark Str., wurde von nahe zu 100 Bürgern besucht. Bekanntlich handelte es sich bei der Einberufung derselben darum, Mittel und Wege zu finden, durch welche die Nordseite Hochbahn-Gesellschaft daran verhindert würde, die Nord Clark Str. durch eine Hochbahn zu verunzieren und den Werth des dortigen Grundeigenthums herunterzusetzen. Die Versammlung wurde von Herrn Philip Steinmüller zur Ordnung gerufen, worauf der Advokat C. A. Story zum temporären Vorsitzenden gemacht wurde und eine kurze Ansprache hielt.

Herr Story wies darauf hin, daß auf der Nordseite absolut kein Bedürfniß für eine Hochbahn vorhanden sei, außer in den Augen einiger Kapitalisten, welche zum Ruin der Grundeigenthumsbesitzer werthvolle Freiheiten geschenkt haben wollten. Die Herren gingen aber fehl, wenn sie glaubten, daß die Grundeigenthümer der Nord Clark Str. zu ihrer eigenen Schädigung die Hand bieten und ihre Einwilligung zu dem geplanten Bau geben würden.

Nach Herrn Story sprach Herr Wm. J. English, welcher besonders betonte, daß jeder Grundeigenthümer der Nord Clark Str. bei der bevorstehenden Wahl für solche Aldermen stimmen solle, welche auch wirklich seine Interessen verträten. Unklug sei es, das eigene Besitzthum zum Besten habgieriger Grundeigenthumsspekulanten, welche ihre „Subdivisionen" draußen in den Vorstädten im Preise heraufsetzen wollen, zu schädigen. Hierauf wurde von dem Vorsitzenden ein aus den Herren English, Story und Lothholz bestehendes Comite ernannt, welches Vorschläge für eine dauernde Organisation machen sollte, welche den Namen „The North Clark Str. Property Owners' Association" führen soll. Während die vorgenannten drei Herren dann mit einander beriethen, hielten noch Herr Koch, Herr Gottmannshausen und andere kurze Ansprachen, worauf eine auch sofort zur Annahme gelangte Resolution unterbreitet wurde, in welcher die Versammlung sich verpflichtete, mit allen ihr nur zu Gebote stehenden Mitteln dem Hochbahn-Bau entgegen zu arbeiten; dieselbe wurde von den folgenden Grundeigenthümern, bei deren Namen wir auch zugleich die Zahl der Frontfuß Grundeigenthum, welche sie vertreten, mitanführen, unterzeichnet:

Phillipp Steinmüller, 25; Julius Wegmann, 22; W. Heßmann, 25; John Schuster, 90; Henry Wedemeyer, 75; Peter Wetterer, 30; Herman Wetterer, 25; E. K. Schlisk, 25½; Ferd. Schroeder, 25; G. C. Spoerer, 25; E. Hoeseberg, 153; William Thomars, 25; Geo. Weislinger, 25; H. Brookhaus, 25; J. M. Mayet, 20; Frau C. F. Woelfing, 80; E. Winch, 127; J. Waldhaus, 23½; Allan C. Story, 80; Bernhard von Glahn, 50; August von Glahn, 49; Mathilde von Glahn, 28; G. A. Busse, 66; G. Gottmannshausen, 25; Anna Broudel, 25; Georg Haefner, 24; J. J. Schaub, 35; M. Roeder, 66½; Frau L. Mische, 25; A. Emmerich, 25; A. Boese, 25; J. A. De Berge, 102; Frau White, 20; William A. Gruberg, 25; Nic Butner, 45; Richard Lothholz, 130; W. J. English, 25; Jacob Alt, 25; F. Gund, 74; Lorenz Kohl, 20; Edward Lang, 23; F. A. Redlich, 25; E. G. Halle, für den „Germania Männerchor", 100; F. Limsenbarth, 34; H. Lamperth, 30; Delia Lantry, 18.

Hierauf wurden zu Beamten der permanenten Organisation die folgenden Herren gewählt: Präsident, G. Koch; Vice-Präsident, W. J. English; Sekretär, August von Glahn; Schatzmeister, R. Lothholz. Zu Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses wurden ernannt: A. C. Story, C. Wedemeyer, Philipp Steinmüller, M. G. Sullivan und Thomas Mackin. Schließlich wurde noch ein Comite von je einem Grundeigenthümer für jeden Block ernannt, welches für die Interessen der neuen Organisation wirken soll. Die Protesterklärung selber wurde dem Herrn August von Glahn übergeben, in dessen Office, Zimmer No. 701 im Tacoma-Gebäude, sie von jedem Interessirten unterzeichnet werden kann.

* Nach einem Gutachten des Hilfs-Corporationsanwalts Darrow ist der ehemalige Polizeikapitän Schaack nicht berechtigt, für die Zeit, während der er suspendirt war, Gehalt zu fordern. Herr Darrow erklärt, der Mayor könne einen Polizeibeamten mit oder ohne Gehaltszahlung suspendiren, und in dem Falle Schaacks sei nicht vorgesehen, daß derselbe sein Gehalt beziehen dürfe.

* Der Feuermarshall Shay sucht nach Beweisen, um Frau Hilda Anderson, in deren Wohnung, 195 Oak Str., am Sonntag Abend an zwei verschiedenen Stellen Feuer ausbrach, der Brandstiftung zu überführen. Frau Anderson hatte angeblich einige Tage vorher ihre Möbeln, die etwa $200 werth sind, für $600 versichert.

Das städtische Budget.

Einige Millionen weniger, als verlangt wurde.

Die jährliche Bewilligungs-Vorlage, wie sie nunmehr vom Finanz-Ausschuß des Stadtraths zugeschnitten worden ist, weist gegenüber den für fast jedes einzelne Departement gemachten Voranschlägen eine oft sehr bedeutende Herabsetzung der dabei ausgesetzten Summen auf. Am meisten von Allen wurde anscheinend die Bewilligung für das Departement der öffentlichen Arbeiten beschnitten, indem der Ausschuß hier eine volle Million weniger zur Bewilligung empfiehlt, als man in dem Voranschlag ausgeworfen hatte. Natürlich ist Commissär Purdy von dieser Lage der Dinge auch nur sehr wenig erbaut und meint, daß sich solche übertriebene Sparsamkeit gar bald bei der Reinhaltung und Verbesserung der Straßen, Ausbesserung von Brücken u. s. w. unangenehm bemerkbar machen werde. Die Voranschläge für das Polizeidepartement wurden um $300,000 herabgesetzt, von welcher Summe der größte Theil für neue Bauplätze und Gebäude, sowie für Reparaturen gefordert worden ist. Auch die durch die Annexion nöthig gewordene Verstärkung der Polizeimannschaft um angeblich 450 Mann, mit Gehaltsbewilligung für neun Monate wurde, nur soweit berücksichtigt, daß man die Gehälter für 200 Mann auswarf; ebenso ist die Bewilligung für das Feuerwehr-Departement eine äußerst sparsame und die für das Correktionshaus veranschlagten $50,000 wurden um genau die Hälfte herabgesetzt. Am besten ist entschieden das Gesundheitsamt weggekommen. Die Bewilligung für dasselbe steht der letztjährigen nur wenig nach. Der Behauptung verschiedener Aldermen, daß in der Bewilligungs-Vorlage eine Summe von $150,000 zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Bridgeporter Pumpwerke ganz und gar übersehen worden sei, steht diejenige des Alderman Tiedemann und des Mayors Cregier gegenüber, nach welcher der betreffende Paragraph nicht übersehen, sondern einfach ausgelassen wurde, weil die Stadt zur Zeit absolut nicht in der Lage sei, die geforderte Summe aufzubringen.

Vor dem Kriegsgericht.

Lieutenant Steele zur Verantwortung gezogen.

Das von General Crook einberufene Kriegsgericht zur Aburtheilung des Lieutenants F. M. Steele, trat gestern in der Waffenhalle der Batterie D zusammen. Lieut. Steele war, bekanntlich angeklagt, den Gemeinen Dell Wild von der Comp. dieses Offiziers im achten Cavallerie-Regiment, das in Fort Yates, N. D., in Garnison liegt, gemißhandelt zu haben. Wild war dann von dem Officier des Ungehorsams beschuldigt und zu einem Jahr Festung verurtheilt, aber später freigelassen worden, worauf gegen den Lieutenant ein Kriegsgericht angeordnet wurde. Den Vorsitz beim Letzteren führte Col. James Wade, Capt. Arthur Murray fungirte als Auditeur, Lieut. Crowder als Anwalt für den Verklagten. Der Angeklagte erklärte sich für nicht schuldig. Sein Anwalt erläuterte dies dadurch, daß Lieut. Steele nicht etwa Thatsächliches leugnen wolle, sondern damit meine, daß er seine Maßnahmen nur deshalb ergriffen habe, um die Insubordination Wilds zu verhüten.

Wild erzählte darauf den Hergang vom 24. Oktober 1889, wie der Lieutenant ihn auf seine Weigerung, ihm persönliche Dienste zu leisten, geschlagen und ihn dann habe verhaften lassen. Beim Kreuzverhör gab Wild zu, daß der Lieutenant sich bereit erklärt hätte, ihm bei der verlangten Arbeit, der Anbringung eines Stückes Leinwand an dem Sturmhäuschen hinter seiner Wohnung, zu helfen. Eine Frage des Anwalts des Angeklagten, ob Wild früher bereits unter einem anderen Namen in der Armee gedient habe, wies der Auditeur als unpassend zurück und die Mitglieder des Kriegsgerichts entschieden ebenfalls gegen Zulassung dieser Frage. Eine Identificirung Wilds durch einen ehemaligen Waffengefährten wird vielleicht später stattfinden.

Das Verhör wurde sodann, nachdem noch der Corporal Hiram Scott, der den verhafteten Wild zu überwachen gehabt hatte, einige Aussagen gemacht, auf heute verschoben.

Kurz und Neu.

* „Maj." John Knowlton, der Eigenthümer des berüchtigten Mackinac-Hauses an der State Str., das wegen mehrerer, in letzter Zeit dort vorgekommener Raubanfälle bekannt ist, mußte im Polizeigericht der Armory eine Strafe von $50 hinterlegen. Die Anklage lautete auf Halten eines unordentlichen Hauses.

* Im Auditorium fand gestern zu wohlthätigen Zwecken eine Abendunterhaltung statt, in welcher die Entwickelung und die Geschichte der Vereinigten Staaten durch lebende Bilder vortrefflich zur Anschauung gebracht wurden. Die Veranstaltung war von Frau M. B. Carse angeregt worden und der Ertrag derselben, etwa $5000, sollen dem Findelhaus und der Bethesda Mission zu Gute kommen.

* Herr Peter Giese und dessen Gattin Wilhelmine feierten gestern in der ev.-lutherischen St. Pauluskirche den Tag, an dem sie vor 50 Jahren den Bund für das Leben geschlossen hatten. Nach der kirchlichen Feier vereinigte ein Festmahl in Yondorfs Halle die zahlreichen Freunde des Jubelpaares. Die alten Leutchen wohnen in 562 N. Halsted Str. 7 Kinder und 35 Enkel nahmen an der goldenen Hochzeitsfeier theil.

* Der städtische Collektor Hoffmann hat den Corporationsanwalt ersucht, eine Verordnung auszuarbeiten, durch welche die Licenzen für große und kleine Flaschenbierhändler geregelt werden. Bis zur Annahme dieser Verordnung durch den Stadtrath werden keine Licenzen erhoben werden.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Der deutsche Unterricht in den öffentlichen Schulen.

Chicago, den 18. März '90.

Sehr geehrte Redaktion!

Dem mechanischen Unterricht soll hiermit keineswegs das Wort geredet werden. Im Gegentheil! Erlauben Sie mir gütigst eine Frage: Nach welcher neuen oder neuesten Methode wird der Unterricht in den englischen Lehrfächern in unsern Volksschulen ertheilt? Ist der alte Schlendrian: „Mechanismus" endlich verdrängt? Nein! Na, dann ist ja der englische Unterricht im Unterschied zu dem „staarmäßigen" deutschen nichts weiter als ein „papageienartiger", deshalb ebenso zu verdammen als der andere. Nach dem „Herald" müßten dann die Schulen geschlossen werden. Im deutschen Unterricht wird immerhin mehr „Anschauungsunterricht" getrieben, als in andern Unterrichtsgegenständen unserer Freischulen. Mechanismus im Unterricht ist kein genügender Grund zur Beseitigung des Unterrichtsgegenstandes selbst. Darum, lieber Landsmann, halte das Errungene fest, aber auch sehr fest. Sei kein Michel! Die Zeit fördert auch den Unterricht zu dem erwünschten „naturgemäßigen".

Ein anderer Grund zur Beseitigung des deutschen Unterrichts soll: „Mangelhafte Lehrkräfte und Unfähigkeit des Schulsuperintendenten Dr. Zimmermann" sein. Lächerlich! Sind die englischen Lehrerinnen denn über Nacht großartige Lehrkräfte oder Pädagogen geworden? Ein Rad in der Unterrichtsmaschine sind sie und weiter nichts. Die Lehrthätigkeit, resp. Fähigkeit, kann doch nur der Unterrichtsmethode entsprechend sein. Ist der Unterricht ein „mechanischer," so beruht die ganze Lehrthätigkeit auf nichts weiterem als auf Vorsprechen, Abhören von Auswendiggelerntem ꝛc., mit anderen Worten: „Im Drehorgeln." Im deutschen Unterricht ist, wie schon erwähnt, die Sache nicht ganz so schlimm. Hier wird nach Möglichkeit doch „Anschauungsunterricht" betrieben. Unsere deutschen Lehrkräfte können sich gewiß mit den englischen messen.

Der Erfolg ist bei den obwaltenden Umständen immerhin ein zufriedenstellender. Eine Lehrerin mit 8—10 Abtheilungen täglich, kann in einem Unterricht, dessen Sprache den meisten Kindern eine fremde ist, kaum größere Erfolge erzielen, als sie eben erzielt. Sei zufrieden mit dem Erlangten und halte es fest.

Der Superintendent des deutschen Unterrichts in unseren Volksschulen hat in einer Reihe von Jahren trotz aller bedeutenden Hindernisse das nur Möglichste für das Bestehen und für die Verbreitung des Deutschthums in den Schulen gethan und dafür sind wir ihm die vollste Anerkennung schuldig. Bessermachenwollen ist noch lange kein Bessermachen.

Achtungsvoll,
C. Krüger, 932 N. Halsted Str.

Witz und Humor.

— **Mit gleicher Waffe.** Gelegentlich der vorjährigen Sonnenfinsterniß hatte das Städtchen G. den Vorzug, den Chef der Provinz in seinen Mauern zu sehen, welcher auf einem in der Nähe liegenden Berge dem großartigen Schauspiel beiwohnen wollte. Dem hohen Gast zu Ehren gab der Kreis ein Diner, bei welchem die Redewuth mächtig grassirte. Ein Zufall wollte es, daß sich auf einmal zu gleicher Zeit zwei Redner erhoben, nämlich der Präsident und ein Kreisdeputirter. Kurzes Stillschweigen, dem der Präsident ein Ende machte durch die Worte: „Bitte, nach mir," worauf er seine Rede hielt, während der Deputirte sich nicht weiter veranlaßt sah, seinen Gefühlen Luft zu machen. Das Diner ging seinem Ende entgegen, die Reihen lichteten sich und es consolidirten sich mehrere Tische, an welchen wacker gezecht wurde. An einem derselben hatte auch der Präsident Platz genommen, während an einem anderen in der Nähe der Deputirte saß. Als nun an letzterem Tische besonders große Quantitäten Sekt aufgefahren wurden, drohte der hohe Gast lächelnd mit dem Finger und meinte: „Ei, ei! Ich fürchte, unser Herr Kreisdeputirter wird sich betrinken." — „Nach Ihnen, Herr Präsident," lautete die rasche Antwort des Kreisdeputirten.

— **Georg III. von England** hielt auf große Pünktlichkeit und erwartete solche von Allen, mit denen er in Berührung kam. Lord H. war unter den Pünktlichen der Pünktlichste, der dem König aufwartete. Eines Tages hatte er Befehl, um 12 Uhr in Windsor zu erscheinen, und als er durch die Vorhalle schritt, schlug es Zwölf, worauf der Lord, in seiner Wuth, eine halbe Minute zu spät zu kommen, den Stock hob und das Glas der großen Wanduhr einschlug. Der König gab ihm einen kleinen Verweis über seine Unpünktlichkeit, die er, so gut es ging, entschuldigte. Als er das nächste Mal Audienz beim König hatte, rief dieser im Hereintreten: „Liebster Lord, wie kamen Sie dazu, die Uhr einzuschlagen?" — „Die Uhr schlug zuerst, Majestät", lautete die Antwort.

— **Eine Ansicht über „das höchste Gut"**, welche mit den bekannten Philosophen der Alten nicht gerade übereinstimmt, hat kürzlich ein nobler Engländer auf folgende Weise dokumentirt: Lord Beresford, eines der leitenden Mitglieder des Jockeyclubs, setzte letzthin eine Garnitur echter Perlknöpfe als Preis für die richtige Lösung der Frage: „Welches ist das kostbarste Gut des Menschen?" Die Bewerber nannten die Frauen, die Kinder, die Pferde, den Wein, die Liebe, die Cigarren, das Kartenspiel. Keiner jedoch traf das Ziel. Der edle Lord verkündete nun bei der Prämienvertheilung, das größte Gut des Menschen wäre das Fluchen, denn ohne zu fluchen könnte man es mit allem Anderen, mit Frauen und Kindern, mit Pferden und der Liebe, beim Wein, beim Rauchen und beim Kartenspiele nicht aushalten.

Marktbericht.

Chicago, 18. März 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken $1.10—1.35 per Dtzd.
Salat 25—35c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 25—35c per Dtzd. Bündel.
Spargel $1.50—$2.50 per Dtzd. Bündchen.
Kartoffeln 35—45c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.25—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Rothe Beten 2.50—3.00 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.10 per Brl.
Zwiebeln $3.00—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $10.00—14.30 per 100.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 22½—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—22c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—10c per Pfd.
Feinere Sorten 10½—11½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 5—7c per Pfd.
Schweizer-Käse 9½—10½c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 4—5c per Pfd.

Geflügel.

Küken 10c—10½c per Pfd.
Enten 12—14c; Truthühner 16—16½ per Pfd.
Gerupfte Gänse 7—9c per Pfd.
Frische Eier 12½—13c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $2.75—3.25 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25—1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.50—1.75.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 23½—23¾c, No. 3 22½—23½c.

Heu.

No 1 Thimothee $8.50—9.50.
No. 2 7.25—$8.00.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Clara Morris.
Columbia Theater—Richard Mansfield.
Chicago Opera House — Edwin Booth und Modjeska.
Grand Opera House — Cora Tanner.
Hooleys Theater — „Prinz und Pauper".
Haymarket Theater — Murray u. Murphy.
Windsor Theater — Hallen und Hart.
Criterion Theater — A Legal Wrong.
People's Theater — „Alone in London."
Jacobs Clark Str. Theater — Agnes Herndon.
Academy of Music — „Schadows of a great City."
Havlins Theater — „The Fairies Well."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. F. Nelson, 334 Ost Division Str.
Heurichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesl., 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. J. Thorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Capf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 824 W. Lake Str.

Südwestseite.

M. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30; Blue Island Ave.
Frau Engel, 874 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ratmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. G. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4517 Laflin Str.
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 2950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Deutsche Volkstheater.

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

Am vorigen Sonntag hatte die Direktion Wormser wieder einmal ihren Glückstag. Solch' volle Häuser, wie sie die drei Wormser-Theater aufzuweisen hatten, sind wohl hier noch nie in der Fastenzeit gesehen worden.

Bahnfrei-Turnhalle. Hier trat die Lustspielgesellschaft (Regie: Leon Deutsch) in dem Schwank „Aus dem Kloster" auf. Wir haben das Stück bereits an dieser Stelle besprochen und brauchen daher nicht nochmals darauf einzugehen. Die Vorstellung ging glatt von Statten und das Publikum amüsirte sich auf's köstlichste. Herr Xandl Bauer, der zum zweiten Male auftrat, erwies sich wieder als ein trefflicher Komiker. Herr Deutsch war als Hellmann vorzüglich. Frl. Lambert spielte die Oliva mit, wie es scheint, dem ihr angeborenem Feuer und errang großen Beifall. Frl. Klein als Betti sah recht niedlich aus und war recht befriedigend. Die kleineren Rollen durch die Herren Bittler und Gebhard, sowie Frl. Werner angemessen besetzt. Sonntag, den 23. März: Auftreten der Schauspielgesellschaft: „Lenore, die Todtenbraut", Schauspiel in 3 Akten und 5 Bildern von C. von Holtei.

Wendels Opernhaus. „Lenore, die Todtenbraut" wurde den Besuchern dieses Theaters von der Schauspielgesellschaft (Regie: Carl Richter) vorgeführt und schien ihnen gut zu munden. Die Aufführung war eine zufriedenstellende. Obenan stehen der Wilhelm des Herrn Berndal, sowie die Lenore der Frau Rothweiler. Die Aurora des Fräulein Palmer war befriedigend, ebenso der Kappel des Herrn Engelking. Eine sehr hübsche Leistung war der Wallheim des Herrn Kischke. Auch Herr Richter als Pastor Bürger war recht gut. Die kleineren Parthien befriedigten nur theilweise. Sonntag, den 23. März: Auftreten der Possengesellschaft: „Schneider Fips", Posse von Kotzebue. (Fips: Jean Wormser.)

Ashland Halle. Die Possengesellschaft (Regie: Jean Wormser) trat in dem hübschen kleinen Theater in der Kotzebue'schen Posse „Schneider Fips" auf. Herr Wormser zählt den Schneider Fips zu seinen besten Partien und man muß dem Herrn für seine prächtige Charakterisirung volles Lob ertheilen. Frau Häuser (seit voriger Woche wieder ein Mitglied der Wormser'schen Gesellschaften) spielte die Madame Zephyr mit der ihr eigenartigen Komik und wurde durch starken Beifall ausgezeichnet. Frl. Richter war ein allerliebster Backfisch. Herr Saltiel war befriedigend. In dem darauf folgenden Stück „Röckchen und Jäckchen" spielte Herr Wormser einen kleinen Jungen. Seine Couplets waren von zündender Wirkung. Eine gute Unterstützung fand Herr Wormser an Frl. Richter, die das Schulmädchen recht niedlich spielte, und prächtig aussah. Herr Saltiel als Sturm, sowie Frau Häuser als Frau Wenzel waren recht gut. Nächsten Sonntag, den 23. März, Auftreten der Lustspielgeschaft in: „Eine Frau, die in Paris war", Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Freibergs Opern-Haus.

Die Direktion Barton bewies am letzten Sonntag, daß sie noch immer eine große Zugkraft auf das theaterbesuchende Publikum der Südseite ausübt. Die prächtige Posse „Ein Märchen aus 1001 Nacht" wurde von der Gesellschaft recht gut zur Aufführung gebracht. Vor Allen war es Frl. Barton als August, welche die Lachmuskeln des Publikums in steter Bewegung hielt. Frl. Wagner errang als Friederike mit ihren Couplets und Tänzen großen Beifall. Frau Gebhard als Tante Zeisig und Herr Becker als Vorschuh, wurden ihren Rollen gerecht, ebenso Herr Rademacher, Herr Josch und Frl. Winter. Der Chor sang sehr befriedigend. Alles in Allem war es eine gute Vorstellung. Am nächsten Sonntag gastirt Herr Xandl Bauer mit spezieller Erlaubniß des Herrn Direktor Jean Wormser, dem Herr Bauer gegenwärtig verpflichtet ist, als Wilbert in dem Repertoirestück der 3 Wormser'schen Theater: „Aus dem Kloster".

Oskar Schmidt, Photograph, 237 North Clark Str., Eingang Chicago Ave. Cabinets elegant ausgeführt $2.50 u. $3.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Cox Bros., dreistöck. Flats und Keller-Laden, 298 W. Harrison Str., $5500; John J. Meaning, zweistöck. Flats und Keller-Laden, 2963 Lyman Str., $6000; Frank Karlan, zweistöck. Flats, 700 Jane Str., $2000; Ernest Heldmaus, zwei einstöck. Officen, Maschinenhaus und Sägemühle, Lumber und 78. Str., $12,000; C. Carr, dreistöck. Flats und Keller-Laden, 275 92. Str., $13,000; J. L. Carney und F. G. Towney, zweistöck. Flats und Keller, 6530 Sheridan Ave., $4000; Jacob Ebert, zweistöck. Wohnhaus und Basement, 1159 West Chicago Ave., $5000; A. Minnuciani, zweistöck. Wohnhaus und Laden, 672 Van Buren Str., $5000; John Cullerton, dreistöck. Flats und Basement, 399 Sheffield Str., $4500; Charles Laurie, zweistöck. Flats und Basement, 894 Kedzie Ave., $3000; C. Meyer, zweistöck. Flats und Basement, 1561 W, Monroe Str., $4500; John Miller, sechsstöck. Waarenhaus und Laden, 103—7 Michigan Ave., $24,000; Charles Wagner, zweistöck. Flats, 372 Dudley Str., $3500; G. Hermann, zweistöck. Flats und Basement, 1059 Warren Ave., $4500; J. A. Denston, dreistöck. Flats, 168 Osgood Str., $4000; C. Newman, zweistöck. Wohnhaus und Keller, 6314 Stewart Ave., $12,000; L. H. Mahnke, zweistöck. Flats und Keller-Laden, Garfield Boulevard und Wallace Str., $12,000; W. H. Thomas & Son, achtzehn einstöck. Wohnhäuser und Keller, 602—644 45. Str., $36,000; J. M. Thompson, zweistöck. Flats und Keller, Wallace Str., nahe 78. Str., $4500; N. Anderson, zweistöck. Flats, Addison, nahe Racine Str., $2400; Evangelische St. Johns Schule, dreistöck. Schulhaus und Basement, 451—53 Superior Str., $15,000; M. McMartin, zweistöck. Flats und Basement, Wabash Ave., zwischen 59. und 60. Str., $2500; J. J. Clark, zweistöck. Flats und Basement, 86 43. Str., $3000; August Dittmen, zweistöck. Flats und Keller-Laden, 8756 Marquette Str., $3000; Anton Paullts, dreistöck. Flats und Basement, 526 Hermitage Ave., $6000; M. Densor, dreistöck. Waarenhaus und Keller, 455 24. Str., $2500; J. P. Cunning, fünf zweistöck. Wohnhäuser und Basement, 263—71 Washtenaw Str., $15,000.

William Ruff's Restaurant, 160—162 Washington Str., empfiehlt sich durch seine vorzügliche deutsche Küche.

Deutsches Theater in McVickers.

Die Besucher unseres ständigen deutschen Theaters sollten nicht vergessen, daß der tüchtige und beliebte Geschäftsführer desselben, Herr Sigmund Selig, am nächsten Sonntag sein Benefiz hat. Herr Selig hat durch seine umsichtige Leitung viel zum Erfolge des Unternehmens beigetragen und verdient es daher, daß ihn ein gepackt volles Haus begrüßt. Die Besucher werden übrigens einen sehr heiteren Abend haben, da eine der besten modernen Possen, „Der Löwe des Tages" von H. Wilken mit Herrn Gschmeidler in der Hauptrolle zur Aufführung gelangt.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden eingereicht: Isabel gegen Roselle W. Lyman, wegen böswilligen Verlassen; Mamie gegen Albert Smith, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Susanna gegen Peter Derbach, wegen grausamer Behandlung; Charity E. gegen Charles Scott, wegen Ehebruchs; Betsy gegen Isaac Chapiro, wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Sophia von Henry M. Smith, wegen Grausamkeit; Joseph von Catharina Perez, wegen Ehebruch.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Johann Deile, Frau Margaret Meaney.
John J. Peterson, Anna Engelhardt.
Carl Hermann, Hulda Meyer.
John Wuestenberg, Minnie Becker.
Wm. Tempel, Tillie Gnell.
Louis J. Emesser, Emilia Berndt.
Joseph W. Holuf, Frau Mary Kreml.
Charles Topp, Ruth E. Thompson.
Charles B. Gipp, Elsie E. Hayes.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Frank Buzicka, 294 W. 12. Str., 36 J.
Louis Sigle, 87 Liberty Str., 17 J.
Marie Braun, 108 Cornell Str.
Katherine Trautmann, 515 N. Clark Str., 67 J. 3 M.
Katharine Weber, 330 26. Str., 19 J. 9 M.
David Cohen, 342 Blue Isl. Ave., 64 J.
Isaac Fosse, 135 Hudson Str., 7 M.
John Kretz, 167 Mather Str., 64 J.
Ferdinand Klomann, 351 W. 12 Str., 28 J.
Käthe Rasmussen, 194 Nord Morgan Str., 26 J.
Kaspar Schellbeck, 229 Taylor Str., 48 J.
Hugo Schmidt, 595 La Salle Ave.

Briefkasten.

Leser. 1) „Es schneit" und „Kleid" ist richtig.

L. Warum wir nichts gegen „Pucks" alberne Bilder 2c. betreffs Chicagos Weltausstellung sagen? Wollten wir von allen hämischen Bemerkungen New Yorker Blätter gegen Chicago Notiz nehmen, wir könnten mit nichts Anderem unsere Spalten füllen. Mögen sie schimpfen, Chicagos Fortschritt können sie doch nicht hindern.

Fred. M. Wir drucken keine Programme und Billets, da wir keine Accidenz-Druckerei haben.

H. P. J. Zum Auswandern muß sie, wenn sie noch nicht majorenn ist, die Erlaubniß des Vormundes haben. Das Heirathversprechen ändert nichts an der Sache.

Verschiedenes.

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, Spracharzt. 371 S. Halsted St. 21fw3

Sattler, Achtung! Ein in ausgezeichneter Geschäftsgegend belegener Store ist billig zu vermiethen Wagen- und Hufschmied befindet sich nebenan. Näheres 760 N. Halsted Str., 2. Floor. fambimdo10

Patente ermittelt; Auskunft frei. C. C. Tillmann, B. 78—161 La Salle Str., Chicago. 15dzbimdofw4

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Str., Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13m,3fmo

$3 nur für unseren populären „Home" Gürtel; ist nicht mit Gold aufzuwiegen. Sofort vorzusprechen. Wissenschaftliche Anwendungen für alle Krankheiten, welche für elektrische Behandlung empfindlich sind. Männer, Frauen und Kinder, seid Ihr krank und leidend, sprecht vor oder schreibt. Erfahrene Aerzte sind immer anwesend. Office-Stunden von 10 bis 5, 7 bis 9; Sontags 1 bis 5. „Home Treatment Electric Co.", 191 Wabash Ave., Chicago. bw10

Verlangt: Mann, Frau oder Mädchen. Wegen Annahme einer guten festen Stelle, wünsche ich einer intelligenten deutschen Person hier in Chicago mein Geschäft zu lehren. Jedes mit leichter Auffassung lernt in einer Woche, ohne Vorbildung, das Repariren von Wachsköpfen und Figuren, sowie das Coloriren und Haareinziehen gründlich, und schafft sich damit eine gesicherte, reelle Existenz, weit feine Concurrenz vorhanden. Nur Personen mit nicht weniger als 150 bis 200 Dollar Cash sind ersucht, auf diese Annonce zu antworten. Auch verkaufe ich spottbillig 2 neue Wachsköpfe (Ladies) für Haar- und Hut-Store passend, sowie alle nur denkbaren Wachshände, Füße und anatomischen Wachspräparate. Vorzusprechen bei Hugo Bank, 382 Larrabee Str., Basement, Morgens bis 10, Abends den 5 bis 8 Uhr. 19mz1m10

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte **Hugo** heute früh um 2 Uhr gestorben ist. Beerdigung später.

10 **Emilie Schmidt.**
Herm. Haustein, Schwager.

A. U. V. O.

Dem Arbeiterunterstützungs-Verein No. 3 diene hiermit zur Nachricht, daß Bruder **Theodor Satz** am 18. d. Mts. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachm. 2 Uhr vom Hause 1114 Clybourn Ave. aus statt. Die Brüder sind eingeladen, Mittags 1 Uhr in der Halle, Sedgwick und Blackhawk Str., pünktlich zu erscheinen.

3 **Präsident und Sekretär.**

Zimmerleute!

40 Cents! 40 Cents!

Eine große Massenversammlung wird am **Mittwoch, den 19. März 1890,** Abends 8 Uhr, in der **Lincoln Turnhalle,** Ecke Diversey Str. und Sheffield Ave., stattfinden. Theo. Gestefeld, R. T. Swallow und Wm. Kempfe werden Ansprachen halten. di,mi,8

Grosses Conzert, Schauturnen und Ball

Zum Benefiz für Professor Otto W. Richter,

dem allgemein beliebten Gesanglehrer.

Großer Massenchor. 17mz1w6

11 Gesang- und 3 Turn-Vereine.

Sonntag, den 23. März 1890,

in **BRANDS HALLE,** Ecke Clark u. Erie Str.
Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt Herr u. Dame **50 Cts.**

Hutten-Loge No. 398 J. O. O. F.

GROSSER BALL

Samstag, den 22. März 1890, in Freibergs neuer Halle, 184—186 22. Str., nahe State Str. Eintritt **50** Cents für Herr und Dame. Es ladet ein:
mifr10 **Das Comite.**

Symphonions! Spieluhren. 1000 Stücke spielend! Melyphon & Victoria, allerneueste automatische Instrumente mit Metall-Noten, für Tanzmusik am Besten geeignet.
mdoff3 **A. Troschel,** 171 E. Randolph St.

HOWARD & CALKINS,

Grundeigenthums-Händler, Haus- und Geld-Makler,

167 Dearborn Str.

Wollt Ihr Eure Häuser vermiethen?
Wollt Ihr Grundeigenthum kaufen oder verkaufen?
Sichere Kapitalanlagen in Acker und Lotten.
Grundeigenthum verkauft, gekauft und controlirt.
Häuser und Wohnungen zu vermiethen.
Besucht uns! biw7

Grundeigenthum und Häuser.

John A. J. Lee & Co.,

Real Estate und Brockerage, Chicago,

Zimmer 501, Stock-Exchange Building.

Ackers. Ackers. Ackers.

554 Ackers in Cicero, 21 Tracts. Preis $650 bis $2500 per Acker.
160 Ackers in Calumet, 3 Tracts. Preis $125 bis $600 per Acker.
707 Ackers in Hyde Park, 36 Trakts. Preis $1000 bis $5000 per Acker.
2014 Ackers in Worth, 21 Trakts. Preis $125 bis $800 per Acker.
2133 Ackers in Lyons, 19 Tracts. Preis $200 bis $850 per Acker.
312 Ackers in Proviso, 6 Tracts. Preis $250 bis $1500 per Acker.
100 Ackers in Lake, 7 Tracts. Preis $1250 bis $1800 per Acker.
215 Acres in Old City Limits. Preis $800 bis $5000 per Acker.
Ausgesuchte Stadt-Lotten. Preis $15 bis $4000 per Front-Fuß.
Farmen, Fees, 99 Jahr Lease. Wohnhäuser und Flats, Stadt und Vorstadt central-gelegenes Geschäfts-Eigenthum. sa,mi,8
Wir können jedem offeriren, was er haben will.

Lotten. Lotten. Lotten.

In unserer neuen Subdivision, W. 48. und Augusta Str., und sechs Meilen vom Gerichtshaus entfernt, ausgewählteste Lokalität, vorzügliche Bahnbequemlichkeiten, sind jetzt die billigsten Lotten zu verkaufen. Preise rangiren von $300 bis $500 und werden in der kommenden Saison steigen. Fußpfade sind bereits gelegt. Straßen werden nun noch gepflastert und Bäume gepflanzt. Es ist dies eine prächtige Gelegenheit, ein kleines Investment zu machen, während die Preise herabgesetzt sind, und so bald schon steigen. Terms: 10 Prozent baar, den Rest in monatlichen Abzahlungen. Kommt oder sendet, für Karte.

M. D. Birge & Co., Besitzer,

146 La Salle Str. 19mz7t2

Zu verkaufen: Lotten in Fords Subdivision, Ashland Ave., Paulina Str., Grace Str., Nellie Ave., Byron Str.; Geschäfts-Lotten an Ashland Ave., $1000; Abzugs-Canäle gelegt, Pflasterung bezahlt, Straßen-Cars diese Saison; zwei Straßenbahn-Linien, Lincoln Ave. oder N. Clark Str.; Northwestern Bahn; zwei Block von Cuyler Station an Graceland Ave. Residenzlotten $550 und aufwärts; Seitenwege und Wasser-Röhren gelegt; Hochschule und neue Grammar-Schule innerhalb zwei Blocks; zwei wohlgebaute Häuser ebenfalls zu verkaufen. Zweig-Office Ashland Ave. und Byron Str. Nehmt N. Clark Str. Cars bis Byron Str., gehet westlich bis Ashland Ave. Herr Jekel, Agent dort. Davis & Brown, 102 Washington Str. 19mz,4mi,4sa,8

Zu verkaufen: Lotten, einen Block von der Straßenbahn entfernt; 5 Cents Fahrgeld; monatliche Abzahlungen $5.00; keine Anzahlung verlangt; Preis $400 und aufwärts; Werth der Lotten steigt schnell; einen Block östlich davon, an Ashland Ave., werden die Lotten für $1000 verkauft; diese werden auch bald jenen Werth erreichen; dieselben liegen an 52. und Paulina Str. Man spreche sofort vor bei W. H. Sisson, Att'y., 130 Dearborn Str., Zimmer 48. 13mz1w6

Verlangt: Leute, welche Landstücke von 5 Acker oder mehr, nahe Chicago zu miethen wünschen. Dieselben liegen an der Eisenbahn. Für Gärtner werden Häuser nach Wunsch sogleich gebaut. Gärtner mögen ihre Offerten machen. Adresse L. A. R. „Abendpost". 14mz1w4

Zu verkaufen billig. Schöne mit allen modernen Verbesserungen ausgestattete Farm von 80 Acker Land, eine halbe Meile von dem Depot der C., B. & Q. R. R. 28 Meilen von der Stadt. Preis $7000. $5000 baar. John A. J. Lee & Co., Zimmer 501, Stock Exchange Bldg., Chicago. samu6

Zu verkaufen: 2 Loten, Haus und Stallung. 585 Southport Ave. 11mz,3w,mi,fa8

Zu verkaufen: Billig, ein Haus und Lot. Zu erfragen 1477 Milwaukee Ave. modimi7

Zu verkaufen: Südseite-Lotten von $250 an aufwärts — alle Verbesserungen — werden kostenfrei gezeigt. Kauft jetzt und verdoppelt Euer Geld. 729 Chicago Opera House. 18mz2w3

Zu verkaufen: Billig, Haus und zwei Lotten. 4931 Goodspeed Str. 13mz,1w,8

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, zwei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 207 Canal Str. biw10

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Barbiergeschäft mit Cigar- und Tabak-Stand sehr billig auf leichte Abzahlung; billige Miethe. 6112 S. Halsted Str. midofr2

Zu verkaufen: Ein kleines Holz- und Kohlengeschäft in guter Lage und einem nachweislich wöchentlichen Durchschnittsverdienst von 11 Dollars sehr billig. Offerten unter C. R. „Abendpost". 2

Zu verkaufen: Eine gut gehende Restauration, krankheitshalber sehr billig. 46 Blue Island Ave. oder B. 22 „Abendpost". 19mz1w2

Gesucht: Ein Partner oder Partnerin, zur Vergrößerung einer Cloak- und Pelzfaktory mit 300—500 Dollars Einlage. Adresse mit Angabe der Einlage niederzulegen in der Office der „Abendpost" unter A. 39. 8

Ein junger Mann mit wenig Geld wünscht ein kleines Geschäft zu kaufen oder auch eine Stellung anzunehmen. Hat Buchbinder gelernt, versteht Tapezieren und ist handig in allen Arbeiten. Offerten mit Details unter A. 35 „Abendpost". 8

Zu verkaufen: Schuhstore, 415 W. Chicago Ave. 17mz1w7

Zu verkaufen: Ein Meat Market in guter Lage. Veränderungs halber. 1240 Milwaukee Ave. modimi6

Zu verkaufen: Ein gutes gangbares Milchgeschäft. 4 bis 5 Kannen aus dem Hause; mehrere Properties. 1110 Nelson Str., Lake View. 14mz1w3

Zu verkaufen: Bäckerei mit Pferd und Wagen, und „Ice-Cream"-Parlor. Adresse T. 45 „Abendpost". 18mz,1w,8

Zu verkaufen: Eine Bäckerei und Route mit Pferd und Wagen billig. 581 W. 12. Str. 13mz1w6

Zu verkaufen: Ein Barbershop in guter Lage, muß verkauft werden. Wellington und Racine Ave., Lake View. bimido2

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon Krankheitshalber. 284 S. Canal Str. dimido3

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—200. Seitenstraßen $3—600. Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Geld geliehen zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Weims, 1787 Milwaukee Ave. 10fbmi6

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann um Pferde zu besorgen. L. Reibel, Bäckerei, Ecke Milwaukee und California Ave. 8

Verlangt: Zwei Carriage-Painters und ein Blacksmith-Finisher. 300 N. Carpenter Str. mido10

Verlangt: Drei junge Männer, die deutsch und englisch sprechen und correspondiren, für ein Annoncen-Geschäft. Offerten B. 30, „Abendpost". 10

Verlangt: Ein junger Bäckerwagen-Treiber, um des Morgens einige Kunden zu besorgen. 287 W. Division Str. 10

Verlangt: Sofort ein guter Uhrmacher, muß in allen Arbeiten bewandert sein und englisch sprechen. 573 Blue Island Ave. mi,do,8

Verlangt: Ein Junge, der strippen und Bunches machen kann. 15 Town Str. dimi7

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 356 31. Str. dimido7

Verlangt: Ein junger kath. Mann von 18—20 Jahren (am liebsten ein frisch- oder kürzlich eingewanderter), welcher einen Begriff von und Fähigkeiten im Möbelschreinergeschäft, sowie im Zeichnen hat und das Altarbau- und Kirchenmöbelgeschäft gründlich erlernen will. Nur ein guter williger Mann mit Fähigkeiten wolle sich melden. Dauernde und lohnende Beschäftigung wird zugesichert. Nachzufragen 159 Hudson Ave. modimi7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1072 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 500 W. 12. Str. 10

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 212 W. Chicago Ave., oben. 10

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 125 Wells Str. 10

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Coal Yard, 428 N. Ashland Ave. mdo10

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 2511 Wentworth Ave. 10

Verlangt: Ein kürzlich eingewanderter schwedischer oder deutscher Painter. Kolgenburg, 435 Duncan Park, Town of Lake. 10

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. F. Redlinger, 307 O. North Ave. 10

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 154 Fullerton Ave. 10

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 499 Jefferson Str., 2. Flur. 10

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 15—17 Jahren, um Kindern aufzupassen und bei leichter Hausarbeit zu helfen. 485 Webster Ave., unten. 10

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. Guter Lohn. 3352 Vernon Ave. 8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 377 Dayton Str. 8

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen, 202 W. 12. Str., im Dry-Goods Store. 8

Verlangt: Gutes Mädchen die das Kleidermachen lernen will und schon Erfahrung darin hat. 48 Cleveland Ave. 8

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 857 Walnut Str. 8

Verlangt: Mädchen, die Bücher heften kann. 250 Lake Str. 8

Verlangt: Ein Dienstmädchen. L. Reibel Bäckerei, Ecke Milwaukee und California Ave. 8

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Privathause. 1203 Seminary Place, Ecke Racine Ave. mi,do,fr8

Verlangt: Ein deutsches oder schwedisches Mädchen für Hausarbeit. 4240 Indiana Ave. dimi7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit, muß außerhalb schlafen. Nachzufragen, 652 Seymour Str., 2. Floor. di,mi,8

Verlangt: Eine ältliche Frau zur Stütze der Hausfrau. 161 Hastings Str. di,mi,8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 16—17 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 1367 N. Clark Str. di,mi,8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 16—17 Jahren um bei Kindern aufzuwarten. 1010 53. Str. dimido8

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit. 647 Austin Ave. di,mi,do8

Verlangt: Ein Mädchen vom Lande für Hausarbeit. 154 O. 42. Str., nahe Drexel Boulevard. di,mi,do,8

Verlangt: Eine Schenkamme. 26 Beethoven Place, 2. Floor. dimi2

Verlangt: Zwei gute Mädchen für gewöhnliche Arbeit, guter Lohn. 26 S. Desplaines Str. dimida2

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 18mz3m7

Verlangt: 898 N. Clark Str., gute deutsch-amerikanische Dienstmädchen, guter Lohn. Ladies Exchange and Employment Bureau. dimi7

Verlangt: Ein älteres Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4025 Butterfield Str., 1 Treppe. dimi7

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. 17mz1w7

Verlangt: Mädchen und Frauen an Cord und Braid Trimmings. Arbeit außer Haus gegeben. 1701 N. Halsted Str. modimi6

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein alleinstehender Mann, 48 Jahre, sucht Stellung als Watchman oder irgend welche Beschäftigung. A. 21, „Abendpost". mdo10

Gesucht: Ein guter Butcher sucht Stelle oder sonstige Beschäftigung; gute Empfehlung. Offerten, N. 100 „Abendpost". 8

Gesucht: Ein erst kürzlich eingewanderter Deutscher (Thüringer) sucht Stellung als Wurstmacher. J. Eiermann, 184 O. Indiana Str. 8

Gesucht: Ein Mann, der deutsch, böhmisch, etwas englisch spricht, in Europa stets tüchtig im Dry Goods u. Clothing war, sucht ähnliche Beschäftigung, um sich auch hier einzuarbeiten. Adresse M. Kohn, 4629 S. Ashland Ave. dimi10

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Familien-Wäsche wird ins Haus genommen und gut und billig besorgt. 136 Mohawk Str. dimidofr0

Frl. Feley empfiehlt sich als Kleidermacherin und für plain Sewing. $1 per Tag. 158 N. Morgan Str. dmi0

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: Zwei Boarders; gute deutsche Kost nebst Room für $3½ die Woche. 246 Larrabee Str. 14mz1w4

Verlangt: 2 Boarders, 3½ Dollars wöchentlich, 496 W. 14. Str., unten. 13mz1w6

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes Frontzimmer mit 2 Betten bei deutschen Leuten. 171 N. Halsted Str., 2. Floor. modimi6

Zu vermiethen: Zwei helle freundliche Zimmer an stille, kinderlose Leute. 15 Town Str. dimi2

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer an 2 oder 3 Herren. Preis $1.50. 371 Larrabee Str., Basement. dimi2

Zu vermiethen: Zimmer für leichte Haushaltung. 249 Illinois Str., 1 Flur hinten. 8

Ein junger Mann wünscht eine nette Wohnung bei einer alleinstehenden jungen Wittwe. Rente ungefähr $2 die Woche. Adr. B. 24 „Abendpost". 3

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Zu verkaufen: Ein sehr guter S Tuba, billig. A. Bauerle, 140 W. Cornelia Str., nur Abends. 8

Zu verkaufen: Ein Aschenkasten (neu) billig. 2531 State Str. mi,do,fr,8

Zu kaufen gesucht: Ein Showcase und Safe. Billig? Offerten abzugeben 755 Lincoln Ave. dimi2

Zu verkaufen: Vier gute Milchkühe und ein einspänniger Schlappwagen. Nachzufragen 36 Commercial Str., Lake View. dimi2

Zu verkaufen: Stock und Einrichtung eines Putzgeschäfts, alles fast neu, für $500. 766 Clybourn Ave. 7mzfrmomi2w7

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen, Slippers und Rubbers, wegen Geschäftsaufgabe. Knabenstiefel, 1 bis 5, $1; 8 bis 11, 75c; 11 bis 13, 85c. 415 W. Chicago Ave. 26f1mi4

Zu kaufen gesucht: Ein Hängegerüst. Kolgenburg, Duncan Park, Town of Lake. 10

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, gut zum Peddeln, Krankheits halber billig. 155 Burling Str. 2

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy-Pferd wird gegen eine Nähmaschine einzutauschen gewünscht. Näheres bei Sachsel, 154 Fullerton Ave. 8

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	† 10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	* 12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	* 5.20 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡ 10.50 N	† 10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.23 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§ 10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	8.05 N	7.15 V

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b11.30 V	a 7.00 N
	c11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 V
	a11.10 N	a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b11.40 V	b 9.30 V
	c11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orte an der Pacific Küste	§12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.00 V
	§10.30 N	§ 6.50 V
	§11.30 N	§ 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 V
	§11.15 N	§ 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.50 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X1.45 N
	§ 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 N
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§10.00 V
	*11.30 V	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 V	* 1.50 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 V
	† 9.05 N	‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 V
	*11.30 N	*11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 V	1.20 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	†10.35 V	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß	* 10.10 N	* 7.45 V
(Ueber Chic. u. West Michigan)	‡ 9.25 N	§ 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 10.10 N	§ 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags. § Ausg. Montags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Ortmann.

I.

Inmitten eines grünen Kranzes prächtig bewaldeter Berge liegt die alte deutsche Universitätsstadt F. Ihre ruhmreiche Geschichte führt in weit entlegene Jahrhunderte zurück, und auf unvergänglichen Blättern ist es verzeichnet, wie heldenmüthig hier dereinst hinter Wall und Mauern für die Befestigung deutscher Macht und Ansehens gestritten wurde. Auf die kriegerisch bewegten Zeiten aber, welche nur zu oft Jammer und Verwüstung heraufbeschworen, über die von der Natur mit verschwenderischem Reichthum gesegneten Gefilde, folgten die ruhigen und fruchtbaren Jahre des Friedens, die in der alten Stadt ein reiches geistiges Leben zur Blüthe gelangen ließen, die Festungsmauern und Wallgräben mußten bis auf wenige ehrwürdige Ueberreste verschwinden, und nachdem sie dieses beengenden steinernen Gürtels ledig geworden war, wuchs und entfaltete sich die Stadt nach allen Richtungen hin mit breiten schön gehaltenen Straßen und prächtigen Monumentalbauten, die ihr bisheriges alterthümliches Gepräge in ein ganz anderes Ansehen zu verwandeln vermochten.

Nur um den hoch aufragenden Münsterthurm, dessen schlanke gothische Spitze weithin die lachende Thallandschaft beherrscht, drängen sich noch heute die alten Gassen mit den grauen spitzgiebligen Häusern zusammen, wie wenn sie unter der Hut des ehrwürdigen Domes Zuflucht suchen wollten gegen die Zerstörungsgelüste der neuen Zeit. Da fehlt es nicht an engen finsteren Winkeln und an Straßen, die so schmal sind, daß zwei Wagen nicht mehr an einander vorbei passiren könnten, und die Wohnungen in den verwitterten seitwärts geneigten Häusern haben kleine niedrige Zimmer, in denen auch an den hellsten Sommertagen nicht viel mehr als eine ungewisse Dämmerung herrscht.

Ehedem begnügten sich wohl Patricier und Gelehrte mit so anspruchslosen Heimstätten, heute aber sind die engen Gassen mit ihren mittelalterlichen Bauten zum Zufluchtsort der Armuth geworden, die sich in den Städten ja überall in die dämmerigen Winkel zu verkriechen pflegt. Auch die unbemittelten Studenten ziehen der billigen Miethspreise wegen gern in das alte Stadtviertel, wenngleich die ungewisse Helligkeit ihre Augen verdirbt und die gedrückte Luft der niedrigen Zimmer ihre Brust beengt. Doch die Bedürftigen sind ja schon früher daran gewöhnt, keine Wahl zu haben, und es hat schon mancher seinen Namen in das Buch des Ruhmes eingetragen, der einst dort in der nächsten Umgebung des alten Münster in elendem halbdunklen Kämmerchen unter Noth und Sorgen seine mühseligen Studien betrieben. Da, wo eine der schmalsten dieser Gassen in die breitere einmündet, standen in der frühen Abendstunde eines Sommertages zwei junge Männer, im Begriff, sich von einander zu verabschieden. Sie waren Beide mit der weißen Mütze und mit dem dreifarbigen Band des vornehmsten studentischen Corps geschmückt und Jeder hatte in tüchtigen Narben auf Stirn und Wange die Zeugnisse seines auf der Mensur bekundeten Heldenmuthes aufzuweisen.

„Du willst ihm also wirklich bis in seine Höhle nachspüren, Loßberg? fragte der Eine. „Ich glaubte bisher wahrhaftig nicht, daß es Dir ernst sei mit der Geschichte."

Der Angeredete, ein schöner, schlank und kraftvoll gebauter Jüngling mit frischem, liebenswürdigem Gesicht, lachte übermüthig auf.

„Gewiß ist es mein Ernst", sagte er. „Ich habe gewettet, daß ich den Doktor Faust heute Abend mit in die Kneipe bringen werde, und ich bin gesonnen, diese Wette auch zu gewinnen."

„Aber wie willst Du Dich denn dort bei ihm einführen? Er soll ja im eigentlichsten Sinne ein Menschenfeind sein."

„O, durchaus nicht! Er ist nur schüchtern und unbeholfen! Und überdies sind wir alte Bekannte noch vom Gymnasium her. Ich habe da so oft seinen Beschützer machen müssen, daß es höchst undankbar wäre, wenn er mir nicht einiges Vertrauen entgegenbrächte."

„Ein Vertrauen, welches Du eben jetzt nicht gerade glänzend rechtfertigen würdest, lieber Loßberg."

„Ach was, soll ich mir eines harmlosen Spaßes wegen etwa Gewissensbisse machen? Was thut es ihm, wenn er ein wenig gehänselt wird! Schließlich muß er doch auch einmal lernen, sich unter Menschen zu bewegen, und durch Schaden wird man bekanntlich am ehesten klug."

„Nun, wie Du willst", meinte der Andere, indem er dem Freunde mit einem kleinen Achselzucken die Hand reichte. „Aber nach meinem Geschmack wäre es gerade nicht."

Sie trennten sich und Loßberg schritt in die enge Gasse hinein, aufmerksam nach den Nummern der Häuser spähend. An die ältliche Frau, welche vor einer der schmalen Thüren stand, wandte er sich dann mit der Frage: „Wohnt hier der Studiosus der Philosophie Johannes Immenhofen?"

„Ja, mein Herr, oben im letzten Stock. Sie können es nicht verfehlen, denn es ist da nur eine einzige Thür."

„Und er ist doch zu Hause?"

Die Frau lächelte ein wenig.

„O, er ist immer daheim, wenn die Collegienzeit vorüber ist. Ich habe seit zwanzig Jahren an die Herren Studenten vermiethet, aber einen Miether, wie diesen, habe ich nimmer gehabt."

„Was für ein Duckmäuser und Bücherwurm doch aus dem Burschen geworden ist", murmelte Loßberg, während er vorsichtig eine steile finstere Wendeltreppe hinauftappte. „Und in einem solchen Loche zu wohnen, das ist ja fürchterlich!"

Die Wirthin hatte Recht gehabt, indem sie ihm voraussagte, daß er sich nicht verirren könne. Die Wendeltreppe hörte auf, eine leiterartige Stiege führte in den Giebelraum des Hauses empor, der nur noch Platz bot für eine einzige Kammer. Ein Name stand nicht an der Thür; aber das wäre auch ein sehr überflüssiger Luxus gewesen, denn die Zahl der Besuche, welche der Studiosus Immenhofen empfing, war unzweifelhaft äußerst gering.

Die Aufforderung zum Eintritt, welche auf Loßbergs Klopfen erfolgte, hatte denn auch einen etwas verwunderten Klang, und die zuversichtliche Stimmung des Korpsstudenten war schon erheblich ins Wanken gerathen, als er die Schwelle des Gemaches überschritt. Sein übermüthiges Lächeln verschwand aber ganz und gar, als er dem ehemaligen Schulkameraden Auge in Auge gegenüberstand. Nicht etwa, daß ihm Immenhofens körperliche Erscheinung gar so sehr hätte imponiren können. Sie mochten Beide etwa von gleicher Größe sein, nur Loßbergs Gestalt war viel breiter, kraftvoller und elastischer, als die hagere und von angestrengtem Studiren ein wenig nach vorn gebeugte Figur des Andern. Auch das Antlitz des Studenten, der sich unter seinen Kommilitonen den Beinamen des Doktors Faust erworben hatte, verdiente kaum als ein hervorragend schönes bezeichnet zu werden. Dazu war es von zu bleicher Farbe und von zu harten mageren Formen; aber die feinen Linien in der hohen, edel gewölbten Stirn zeugten von der Thätigkeit eines rastlos arbeitenden Geistes, und in einem wohlthuenden Gegensatz zu dem ernst und fast allzu streng gebildeten Mund stand das eigenthümlich warme, zu Herzen dringende Leuchten in den großen, klaren, stets mit der vollen Unbefangenheit eines guten Gewissens geradeaus blickenden Augen.

Die Einrichtung der Mansardenkammer entsprach der Beschaffenheit des ganzen Hauses; aber Loßberg mußte sich nach flüchtiger Umschau mit einem ganz leisen Gefühl der Beschämung gestehen, daß dieser arme Teufel mindestens zehnmal so viele Bücher besäße als er selbst. Und es hatte überdies ganz den Anschein, als ob er keineswegs während des ganzen Tages hier unter dem Dache hause, um müßigen Träumereien nachzuhängen. Auf dem Tische lagen mehrere aufgeschlagene Bände, und Immenhofen hatte sich von seinem Holzstuhle erhoben, ohne die tintennasse Feder aus der Hand zu legen. Loßberg hatte mit vollster Deutlichkeit die Empfindung, daß er einen arbeitsamen Menschen ohne Ursache und Zweck in seiner mühseligen Beschäftigung gestört habe, und dies Gefühl trug nicht dazu bei, ihm seine verlorene Sicherheit wiederzugeben. Er war in Verlegenheit um eine passende Anrede, und es gewährte ihm große Erleichterung, daß Immenhofen ihm dieselbe ersparte.

„Walter Loßberg, wenn ich nicht irre!" sagte er ruhig und freundlich. „Es ist hübsch, daß Du Dich meiner noch erinnerst!"

Die Beibehaltung des kameradschaftlichen Du, das auf der Schulbank gebräuchlich gewesen war, und der Mangel jeglichen Erstaunens über die Herablassung, welche schließlich doch für den Sohn des Präsidenten Loßberg in diesem Besuch eines Mansardenstübchens lag, mochten den eleganten Corpsstudenten im Grunde ein wenig verdrießen, aber durch diesen Empfang war immerhin der Ausgangspunkt für eine zwanglose Conversation gegeben.

„Wie sollte ich mich Deiner nicht erinnern, Immenhofen!" rief er mit erheuchelter Wärme. „Hatten wir nicht auf dem Gymnasium ein stillschweigendes Schutz- und Trutzbündniß geschlossen, bei welchem Du Dich für die Hiebe, welche ich an Deine Feinde und Peiniger austheilte, durch rechtschaffene Unterstützung in den Wissenschaften erkenntlich zeigtest? Leider kamst Du mir in dem Wettlauf nach der Palme des glücklich bestandenen Abiturientenexamens um einige Semester zuvor, und wir verloren uns seitdem aus den Augen. Da nun der Berg nicht zum Propheten kommt, muß sich der Prophet wohl zum Berge bemühen. Wie geht es Dir denn, altes Haus?"

Er hatte sich während dieses Geplauders sehr ungenirt auf die Tischkante gesetzt, während Immenhofen noch immer neben seinem Holzstuhl stand.

„Wie Du siehst, recht gut!" antwortete er mit jenem aufrichtigen und gleichgiltigen Ton, der als der rechte Ausfluß seines innersten Wesens erschien. Loßberg machte ein etwas verdutztes Gesicht.

„Recht gut? wiederholte er, indem er seinen Blick über die dürftige Gestalt des Andern und über die kümmerliche Einrichtung der engen Kammer schweifen ließ. „Nun, es freut mich, wenn Du Dich in Deinen Verhältnissen wohl befindest, um so mehr, als mir an Deiner Stelle, wie ich offen gestehen muß, das nicht so ganz leicht werden würde. Man erzählt ja Wunderdinge von Dir unter den Kommilitonen."

Eine ehrliche Verwunderung prägte sich in Immenhofen's Zügen aus.

„Von mir? Ich glaubte nicht, daß irgend Jemand ein Interesse daran hätte, sich mit meiner Person zu beschäftigen."

„Natürlich, Du siehst von der unnahbaren Höhe Deiner Gelehrsamkeit mit überlegener Geringschätzung auf uns arme unwissende Stümper herab. Es geht ein Gerücht, daß Professor Meinardus gestern in öffentlichem Kolleg von seinem lieben Schüler Johannes Immenhofen als von einem neu aufgehenden leuchtenden Gestirn auf dem Gebiete der Alterthumsforschung gesprochen habe."

Die blassen hageren Wangen des Studenten rötheten sich wie diejenigen eines jungen Mädchens.

„Das ist ein Scherz, Loßberg, und ich hoffe, Du wirst nicht gekommen sein, um mir das zu sagen."

„Nein, das war nur ganz beiläufig. Aber man nennt Dich auch den Doktor Faust, weil Du insgeheim allerlei schwarze Künste treiben sollst. Es wäre nicht übel, Immenhofen, wenn Du mich aus alter Freundschaft einmal einen Einblick thun ließest in Deine verborgene Werkstätte."

Das klang sehr harmlos und liebenswürdig; das Roth auf den Wangen des Anderen aber wurde noch um eine Schattirung dunkler.

„Ich weiß nicht, was ich darauf antworten soll", sagte er zögernd, „denn ich fürchte fast, Du willst Dich über mich lustig machen."

„Davor bewahre mich der Himmel! Aber es würde mich natürlich gewaltig freuen, wenn ich den Anderen erzählen könnte, was es mit Deinem geheimnißvollen Laboratorium in Wirklichkeit auf sich hat."

Immenhofen lächelte ein wenig, und dieses Lächeln gab seinem Gesicht einen wahrhaft kindlichen Ausdruck.

„Diesem Wunsche vermag ich allerdings leicht genug zu willfahren", erwiderte er. „Sieh', das ist Alles!"

Er hatte eine kleine Thür zwischen zwei Bücherregalen geöffnet, und Loßberg's neugierige Augen blickten in einen winzig kleinen Nebenraum, dessen hintere Wand durch die schrägen Dachbalken gebildet wurde, und der trotz seiner geringen Ausdehnung doch Platz genug für eine Art von Drehbank gewährt hatte, während ringsumher auf schmalen Wandbrettern allerlei merkwürdige kleine Apparate standen.

„Ich hatte immer eine gewisse Vorliebe für die Physik", fuhr Immenhofen halb erklärend und halb entschuldigend fort, „und wenn mich auch mein eigentliches Studium sehr weit von diesem wissenschaftlichen Gebiete entfernt, so finde ich doch Zeit genug, hier und da der alten Liebhaberei nachzugehen."

Der Korpsstudent war näher herangetreten und nahm einen der zierlichen, fast nur aus einem Gewirr an Messingrädern bestehenden Gegenstände herab.

„Alle Wetter", sagte er, „was für ein unheimliches Ding ist denn das?"

„Das Modell einer Spinnmaschine", war die beinahe schüchterne Antwort.

„Und das hast Du doch nicht etwa selbst zusammengebosselt?"

„O, es ist nicht so schwer, als es scheint! Ich hatte eine derartige Maschine in Thätigkeit gesehen, und da mir das Princip bekannt war, auf welchem ihre Konstruktion beruhte, so versuchte ich zu meinem Vergnügen, den Mechanismus zusammenzubringen."

„Zu Deinem Vergnügen? Welch' ein bewunderungswürdiger Mensch! Und dies? Du wirst die Güte haben, mir alle diese schönen Dinge zu erklären!"

Bereitwillig leistete Immenhofen der Aufforderung Folge. Bei dem letzten spärlichen Lichte, welches noch durch das niedrige Giebelfenster fiel, zeigte er dem Anderen all die zierlichen, kunstvoll gearbeiteten Modelle, von denen er sogar das eine oder andere vermittels einer Feder oder eines Spirituslämpchens in Thätigkeit setzte, um zu beweisen, daß sie ganz wie die großen Maschinen ihre Thätigkeit verrichteten. Und Loßberg hörte seinen Erklärungen scheinbar mit der größten Aufmerksamkeit zu, ihn hier und da durch einen Ausruf des Staunens und der Bewunderung unterbrechend. Bald aber machte die rasch hereinbrechende Dunkelheit dieser Art der Unterhaltung ein Ende, und als Immenhofen sich anschickte, die Studirlampe vom Schrank zu nehmen, legte ihm Loßberg die Hand auf den Arm.

„Nicht doch!" sagte er. „Lassen wir's jetzt genug sein des grausamen Spiels. Du hast mir einen Beweis Deiner Freundschaft gegeben, und nun ist es an mir, mich zu revanchiren. So wurde es ja von jeher zwischen uns gehalten, nicht wahr?"

„Ich verstehe Dich nicht, Loßberg! Warum soll ich nicht die Lampe anzünden, deren ich für meine Arbeiten nachher ohnedies bedarf?"

„Eben das ist es! Für heute muß es mit der Arbeit genug sein! Wir werden vielmehr zur Feier unseres Wiedersehens ein Glas Bier mit einander trinken. Du bist für diesen Abend mein Gast, und ich würde es als eine absichtliche Kränkung empfinden, wenn Du mir das erste Verlangen etwa nicht erfüllen würdest!"

Immenhofen war sichtlich unangenehm überrascht. Auf eine solche Einladung war er nicht vorbereitet gewesen, und sie kam ihm unverkennbar nichts weniger als gelegen.

„Ich wünsche durchaus nicht, Dich zu verletzen, lieber Loßberg, aber verhehle Dir nicht, daß ich noch nie in meinem Leben eine Bierstube besucht habe und daß ich davon sehr ungern heute die erste Ausnahme machen würde. Auch kann Dir eine Gesellschaft wie die meinige an solchem Ort nur wenig Ehre eintragen. Ich würde mich unbehaglich fühlen und wahrscheinlich noch ungeschickter sein als sonst."

Loßberg aber hatte sich's so sauer werden lassen, sein Ziel zu erreichen, daß er jetzt fest entschlossen war, nicht mehr unverrichteter Sache von dannen zu ziehen. Er spielte den Erzürnten und Gekränkten mit so viel Natürlichkeit, daß Immenhofen allen Ernstes fürchtete, ihm durch seine Ablehnung wehe zu thun, und daß er endlich nach langem Widerstreben mit einem Seufzer seine Einwilligung gab, ihn auf eine Stunde zu begleiten.

In dem abgetragenen fadenscheinigen Rocke, der seine Herkunft von dem billigsten Schneider der Stadt durch die keineswegs graziösen Falten bekundete, welche er auf den hageren Körper des Studenten warf, machte Johannes Immenhofen neben dem leicht und elastisch dahinschreitenden Loßberg eine sehr unvortheilhafte, beinahe lächerliche Erscheinung. Das hübsche, von Gesundheit und Lebenslust strotzende Antlitz des Corpsstudenten kam unter der weißen Mütze, die verwegen auf das linke Ohr gerückt war, so prächtig zur Geltung, während das schmale, blasse Oval von Immenhofens Gesicht unter dem Schatten eines höchst unkleidsamen breitkrämpigen Hutes, der einer längst vergessenen Mode angehörte, nahezu vollständig verschwand.

Die alte Wirthin stand noch immer in der Thür des Hauses und sie machte ein etwas verwundertes Gesicht, da sie ihren Zimmerherrn in der Begleitung eines so vornehmen Kommilitonen vorübergehen sah. Loßberg aber konnte sich nicht enthalten, ihr in übermüthiger Laune zuzurufen:

„Guten Abend, Madame! Wir gehen ein wenig in die Kneipe, wie Sie sehen! Und Sie dürfen wegen Ihres soliden Miethers unbesorgt sein. Ich liefere ihn noch vor Tagesanbruch gesund und wohlbehalten zurück!"

Er bedauerte das lustige Wort, als er den ernsten fast traurigen Ausdruck sah, welchen die Züge des Anderen angenommen hatten.

„Alle Wetter!" dachte er. „Er wird doch nicht umkehren!"

Aber Johannes Immenhofen hatte das Versprechen gegeben, ihn zu begleiten, und wie sehnlich er auch wünschte, dieser lästigen Verpflichtung ledig zu sein, so dachte er doch nicht einen Augenblick daran, seinem Worte untreu zu werden.

II.

Das Haus des Gerichtspräsidenten Loßberg hatte in der That sehr wenig Aehnlichkeit mit dem hinfälligen Gebäude, in dessen engem Dachgiebel Johannes Immenhofen hauste. Es lag in der vornehmsten Straße von F., inmitten eines wohlgepflegten Gartens, und ein berühmter Frankfurter Baumeister hatte die Pläne für den zierlichen Bau entworfen.

Der Weg der beiden Studenten führte hier vorüber, und als sie vor dem kunstvoll geschmiedeten Gartenthor angekommen waren, blieb Loßberg plötzlich stehen.

„Ich habe noch eine kleine Bestellung an meinen Vater zu machen", sagte er, „Du kommst wohl auf einen Augenblick mit hinein."

Durch das im pompejanischen Stil dekorirte Vestibul traten sie in ein Vorgemach, dessen elegante Ausstattung Immenhofen wie ein nie gesehenes Wunder betrachtete. Auch während der Schulzeit hatte er es jederzeit vermieden, einen seiner reichen Kameraden zu besuchen, und so war ihm kaum jemals Gelegenheit für den Anblick von Pracht und Luxus geboten worden.

„Sieh Dich hier nur ein wenig um", meinte Loßberg, der sich jetzt wieder unendlich überlegen zeigte, nachlässig. „Da sind Gemälde von Achenbach und Knaus, und wenn ich etwas länger aufgehalten werden sollte, findest Du dort auf der Etagère einige Mappen mit auserlesenen Kupferstichen. Uebrigens will ich mein Möglichstes thun, rasch von dem Alten loszukommen."

Er ging hinaus, und Immenhofen stand, seinen altmodischen Hut in der Hand, inmitten all dieser Herrlichkeiten wie ein Eindringling, der nichts als Staunen über seine eigene Kühnheit empfindet. Er wagte nicht einmal, an die Bilder heranzutreten, welche die Wände schmückten; nur aus der Ferne erfreute er sich an ihrer Schönheit, und in seinem Herzen regte es sich wie Dankbarkeit für den ehemaligen Schulgenossen, der ihm die Möglichkeit dieses erquickenden Anblicks verschafft hatte.

Da schlugen laute fröhliche Stimmen an sein Ohr und rasche Schritte wurden vernehmlich. Ehe sich der Student in seiner Verlegenheit noch hatte nach einem Ausweg zur Flucht umsehen können, wurde die gegenüberliegende Thür geöffnet, und ein junges Mädchen, gefolgt von einer breitschultrigen, hünenhaften Männergestalt, trat in das Gemach. Da sich Immenhofen so weit als möglich zurückgezogen hatte, wurden die Beiden seiner nicht sogleich gewahr und sie fuhren dann ungenirt in ihrer anscheinend sehr lustigen Unterhaltung fort. Der fremde Eindringling aber vergaß ganz und gar, sie — wie es schicklich gewesen wäre — auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen. Wie von übernatürlicher Macht festgebunden, hingen seine Blicke an der Erscheinung der jungen Dame, die in heiterer Vertraulichkeit zu ihrem riesigen Gesellschafter emporsah. Was war doch all' die todte Schönheit rings umher im Vergleich zu dieser lebendigen, die dem unerfahrenen, in weltferner Zurückgezogenheit aufgewachsenen Studenten wie der verkörperte Inbegriff aller irdischen Holdseligkeit und Anmuth erschien! Ihre Aehnlichkeit mit Walter Loßberg war unverkennbar, und Johannes Immenhoffen erinnerte sich plötzlich, daß er den Schulkameraden öfters von einer jüngeren Schwester hatte sprechen hören. (Fortsetzung folgt.)

„Alte Jungfern gibt es nicht".

Bekanntlich liegt der Legislatur des Staates Wyoming ein Gesetz-Entwurf vor, wonach jeder heirathsfähige Junggeselle von 35 Jahren und darüber mit einer Kopfsteuer von $2.50 pro Jahr belegt werden soll. Diese hübsche Zwangsmaßregel soll alle Aussicht haben, zum Gesetz erhoben zu werden. Ein Legislaturmitglied, welches zu den wärmsten Befürwortern jener „Bill" gehört — Martin Hopkins ist sein Name — wurde kürzlich von einem Zeitungsmann darüber „interviewt".

„Ich weiß in der That nicht," begann Hopkins, „was Sie an der Bill auszusetzen haben. Schon in alten Zeiten hat man doch ja, wie Sie wissen, aus Gründen der Politik und Moral, die Hagestolzen zuweilen nicht als vollberechtigte Staatsbürger gelten lassen wollen. Bei den Juden z. B. wurde die Eingehung einer Ehe zur Pflicht gemacht, und in mehreren griechischen Staaten, namentlich in Sparta durch Lykurgs Gesetze, waren die ohne psychische Nothwendigkeit im ehelosen Stand Beharrenden von der vollen staatsbürgerlichen Ehre ausgeschlossen. Auch römische Gesetze bevorzugten die Verehelichten, namentlich hinsichtlich der Erbfähigkeit. In Rom erhob der Censor von den Junggesellen eine Abgabe. Einer ähnlichen Steuer waren die Ehescheuen in England, und zwar noch bis zur Zeit Williams III., unterworfen. Friedrich der Große beschränkte die Trauerzeit für einen Wittwer auf 3 Monate. In Quebec (Canada) hat die Legislatur verfügt, daß in jeder Familie von 12 Kindern das Oberhaupt von der Regierung 100 Acres Land erhalten sollte, und die französische Deputirtenkammer hat den Minister des Innern angewiesen, einen Entwurf von Ehezwangs-Maßregeln auszuarbeiten und ihr zu unterbreiten. Der genannte Minister hat nun kürzlich die (französische) Regierung ersucht, ein bestimmtes Alter festzusetzen, wobei dann alle Diejenigen, welche diesen Zeitpunkt überschreiten, einer empfindlichen Geldstrafe verfallen sollen. (!) Und nun frage ich Sie: Was in andern Ländern in alter, mittlerer, neuerer und neuester Zeit möglich gewesen — warum sollte das nicht auch bei uns gehen?

„Wir versprechen uns von unserer Vorlage, wenn dieselbe erst einmal zum Gesetz erhoben, ganz colossale Erfolge für den Staat. Wyoming bietet augenblicklich die besten Jagdgründe für liebebedürftige und heirathslustige Mädchen, Jungfrauen und Wittwen in den ganzen Ver. Staaten. Der neue Gesetzeserlaß wird nun zunächst zur Folge haben, daß zahlreiche Vertreterinnen des schönen Geschlechts aus allen Theilen der Union zu uns herüberkommen werden. Gesetzt, aus Chicago z. B. würden im Laufe dieses Monats nur tausend (gewiß nicht zu hoch gegriffen) ledige weibliche Wesen nach Wyoming auswandern, so wollte ich Ihnen Zehn gegen Eins wetten, daß 99 Procent derselben nach Jahresfrist nicht mehr „zu haben" wären. Der Artikel „Femina" ist bei uns dann ganz colossal in der Nachfrage: Unsere Schultrustees wollen Lehrerinnen; die Jeunesse dorée will tanzen, Ausflüge machen und Süßholz raspeln; unsere Hagestolze endlich bekehren sich und wollen nicht mehr „allein" sein. Wenn ich bedenke, wie viele hübsche, stramme Mädels sich in Chicago für ein Nichts abrackern müssen, während in Wyoming auf jede Einzelne eine fette Schulpfründe und obendrein noch ein nettes Männchen wartet, dann blutet mir das Herz! Bei uns ist das Schulzimmer das beste Heirathsvermittlungs-Bureau. Ein weibliches Wesen braucht da nur Lehrerin zu werden und sie hat den breiten Weg betreten, der aber nicht, wie die Bibel sagt, zur Verderbniß, sondern zum Leben — nämlich zum Eheleben führt. Sie werden staunen, wenn ich Ihnen sage, daß von den Frauen der reichen und angesehenen Wyominger zwei Drittel einst Schulmamsells waren! Wenn dies so anhält, dann werden wir bald überhaupt keine Schulen mehr haben. Und nun noch ein Beispiel:

Als ich vor einem Jahre in Chicago auf Besuch war, gab ich einer jungen Lehrerin den Rath, nach Wyoming zu ziehen. Sie that's, erhielt unweit Cheyenne eine gut honorirte Schulstelle und kaum ein Vierteljahr später einen reichen Heerdenbesitzer als Ehegatten. Kurz vor der Hochzeit trat sie ihre Schule an ein anderes junges Frauenzimmer aus Chicago ab. Dies war im December. Schon im Frühjahr darauf heirathete auch die Nachfolgerin. Die Schultrustees stellten nun eine Jungfrau von mindestens 60 Lenzen an, von der sie dachten, daß ihr die Heirathsgedanken längst vergangen seien. Letzteres war allerdings der Fall, allein die ledigen Weidenbesitzer rings in der Umgegend, von deren Beiträgen die Existenz der Schule abhängig war, wollten nichts mehr hergeben, bis die alte Schachtel entlassen war. Ein junges Mädchen aus Omaha, ein ganz patentes Dingelchen, sage ich Ihnen, wie ich hübscher noch keines sah, folgte der alten Jungfer im Amte."

Hier machte Hr. Hopkins eine Pause.

„Nun, und unterrichtet die Dame jetzt noch?" fragte der Zeitungsmann gespannt.

„Nein."

„Also auch verheirathet — vermuthlich an einen Viehkönig?"

„Nein; die Dame hatte einen etwas besseren Geschmack: Sie heirathete einen der Schultrustees."

„Und wer war das?"

„Martin Hopkins heißt er, und ist stolz darauf," versetzte der Stoppelhopser aus Wyoming und wurde roth bis hinter die Ohren.

Franco- und Anglo-Canadier.

Nach der Zählung von 1881 hatten Ontario und Quebec zusammen 1,180,000 französisch und 2,100,000 anders redende Einwohner; die letztere Zahl betrug also weniger als das Doppelte der ersteren. Stellt man nun die Zahlen zusammen, welche angeben, um wie viel sich die beiden Elemente von 1851 bis 1881 in den beiden Provinzen vermehrt haben, so findet sich, daß die Zunahme der Nicht-Franzosen fast genau das Doppelte derjenigen der Franzosen beträgt (956,000 und 481,000), was also zu Gunsten des nichtfranzösischen Elementes spricht. Man hat in neuester Zeit viel von einer „Invasion" der Franco-Canadier nach Ontario, besonders den östlichen Counties, gesprochen. Eine Untersuchung der Sachlage aber zeigt, daß es sich um Besetzung von Ländereien gehandelt hat, die nach Abraubung des Waldes von dem englischen Ansiedler verschmäht wurden, dem Franco-Canadier dagegen noch gut genug erschienen. Von einer planmäßigen Vorschiebung nach Westen kann keine Spur nachgewiesen werden.

Aehnlich gehört die Besiedelung Manitobas und des Nordwestens durch Franco-Canadier wohl zu den frommen Wünschen ihrer Leiter, nicht aber zu den durch Zahlen belegbaren Thatsachen. So gab es in Manitoba im Jahre 1881 9684 Franzosen gegen 52,596 Nicht-Franzosen; im Jahre 1886 aber zählte man 11,190 Franzosen gegen 97,450 Nicht-Franzosen; erstere hatten sich demnach um 15.5, letztere aber um 85.40 Procent vermehrt. Auf je einen Franco-Canadier kamen demnach von dem Zuwachs 29 Bewohner anderen Ursprungs. Unter je 1000 Canadiern im Ganzen waren im Jahre 1881 300.4 französisch redende; angenommen nun zunächst, daß die natürliche Vermehrung überall die gleiche ist, und daß auch die Auswanderung nach den Staaten gleichmäßig Franco- und Anglo-Canadier betrifft, so wird sich, da die Franco-Canadier nicht durch Einwanderung Nachschub erhalten, dies Verhältniß bei der nächsten Zählung zu Ungunsten der letzteren verschoben haben.

Widerspricht aber jener Annahme gleichmäßiger Vermehrung nicht die anerkannte Fruchtbarkeit der franco-canadischen Rasse? Nur scheinbar! Auch die nicht französischen Canadier sind fruchtbar, und der Vorsprung, den die französischen haben, ist nach den statistischen Aufzeichnungen ein äußerst geringer. Die durchschnittliche Zahl der auf eine Familie entfallenden Kinder beträgt in Quebec 3.7, in den anderen Provinzen 3.6. Aber dieser geringe Vorsprung wird durch den verschiedenen Verlauf des Lebens in der Familie mehr als ausgeglichen: die Franco-Canadier ziehen nicht so viele von ihren Kindern groß, als die Anglo-Canadier, und wenn man eine bestimmte Altersclasse der Erwachsenen zum Vergleich benutzt, steht Quebec zurück. So kommen z. B. in Ontario auf je 100 Bewohner je 2.09 Einundzwanzigjährige, in Quebec nur 1.92, gegen 1.98 im Durchschnitt für ganz Canada. Wahrscheinlich ist die Erklärung hierfür in den besseren Lebens- und hygienischen Verhältnissen der Anglo-Canadier zu suchen, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll

So zeigt sich die Sache dem unbefangenen Auge des nicht selbst betheiligten Beobachters. Die Elemente stehen starr und wie gleichnamige Pole zweier Magneten nebeneinander, unwillig und vielleicht unfähig, sich zu verschmelzen. Wer kann voraussehen, wie die Geschichte die Frage endlich lösen wird? Eine starke Partei in Quebec hofft von dem Anschluß an die Ver. Staaten Heil für die französische Sache. Ob aber nicht, wenn das aus dem vorigen Jahrhundert herübergerettete und in mehr als einer Beziehung sicherlich morsche Gebilde in das Gewoge eines größeren Gemeinwesens hineingezogen ist, die Wellen desselben es schneller umreißen werden, als jene Leute vielleicht glauben? Die Anglo-Canadier aber sollten der Zukunft sicher nicht mit den erwähnten Befürchtungen entgegensehen. Ist, wie sie behaupten, ihre Cultur derjenigen der Franco-Canadier gegenüber wirklich die höhere, so wird sie aus dem Wettkampfe sicher nicht als Besiegte hervorgehen, auch wenn nicht eine Macht von außenher dem jetzigen Kampfe seine Bedeutung überhaupt nimmt.

Der Holländer macht den Profit.

Es werden seit einiger Zeit von Holland aus sehr große Quantitäten Speck in Deutschland eingeführt, von denen anzunehmen ist, daß sie nicht holländischen, sondern amerikanischen Ursprungs sind. Dieser Speck wird sowohl nach Hamburg, als auch besonders nach Westfalen und Rheinland zu überraschend billigen Preisen offerirt und zwar zu 52—54 Pfennig per Pfund für geräucherte Waare. Trotzdem diese Waare den deutschen Zoll von 10 Pf. per Pfund und 2—3 Pf. Fracht zu tragen hat, wird dieselbe zu niedrigeren Preisen verkauft, als holländischer Speck in Holland selbst, und auch billiger, als deutsche Waare in Deutschland. Lebende Schweine kosten in Holland 55—57 Mark per 100 Pfund, während deutscher Speck sich bei den heutigen Schweinepreisen bei einem bescheidenen Nutzen auf ca. 75 Pf. für geräucherte Waare stellen wird. Es handelt sich nicht etwa um geringe, minderwerthige Waare, sondern einzig und allein um Waare, welche sehr billig in Holland einzukaufen ist, und das ist die amerikanische, welche in Holland gesalzen eingeführt und dort nur geräuchert wird und gewissen holländischen Händlern bei einem Einstandspreise von 30 Pf. per Pfund für gesalzene amerikanische Waare einen brillanten Nutzen gewährt, während das Geschäft in diesem Artikel für alle betheiligten Kreise, welche sich an derartigen Transaktionen nicht betheiligen, zur Unmöglichkeit gemacht wird und heute in der Saison Niemand in der Lage ist, seine theure, von deutschen Schweinen erzeugte Waare zu verkaufen. Die Einfuhr nach Deutschland soll vorzugsweise über die Grenze zwischen Holland und Westfalen erfolgen, namentlich an solchen Orten, wo größere Zollämter nicht vorhanden sind. Ohne daß der Ortsbehörde oder dem deutschen Consul in Holland ein Vorwurf zu machen wäre, soll diese Einfuhr auf folgende Weise vor sich gehen. Ein Fabrikant holländischen Specks führt den Behörde in Holland 10,000 Pfund holländischen Speck vor, läßt sich ein entsprechendes Attest von der Ortsbehörde und dem Consul ausstellen und verkauft dann diese 10,000 Pfund mit Attest an einen Händler in amerikanischem Speck. Dieser läßt für den holländischen Speck amerikanischen in die Kisten packen und befördert diese mit holländischen Attest unbeanstandet über die Grenze. Die zurückgebliebenen 10,000 Pfund holländischen Specks gehen wieder an den holländischen Fabrikanten und dieser läßt sich für dieselben 10,000 Pfund ein neues, ganz richtiges Attest geben."

Dazu schreibt die Hamb. Reform: Zunächst lehrt darnach die Erfahrung, wie schwierig die genaue Durchführung eines Verbotes der Einfuhr dieses Products aus einem einzelnen Lande ist, wenn dasselbe Product auch in anderen Ländern erzeugt wird. Um den amerikanischen Speck wirklich vom deutschen Markte auszuschließen, würde die deutsche Regierung die Speck-Einfuhr aus allen anderen Ländern einer überaus scharfen Controlle in jenen Ländern selbst zu unterwerfen haben, und wie leicht wird trotzdem eine Umgebung des Verbots, wie sie jetzt in Holland geübt wird, in irgend einem anderen europäischen Staate, ja vielleicht in einem überseeischen Lande mit Erfolg ausgeführt werden können. Sodann lassen die angeführten Preise erkennen, welche beträchtliche Vertheuerung eines für die Ernährung der unbemittelten Classen sehr wichtigen Nahrungsmittels durch das Einfuhrverbot veranlaßt wird. Wenn im Großhandel der geräucherte amerikanische Speck sich in Holland auf 30 Pfennig pro Pfund, der geräucherte deutsche Speck in Deutschland aber sich auf 75 Pfennig pro Pfund stellt, so liegt als Wirkung des Einfuhrverbots eine Preiserhöhung auf das $2\frac{1}{2}$fache vor, welche von der ärmeren Bevölkerung unvermeidlich als eine schwere Besteuerung empfunden werden muß.

Endlich ist aber auch nicht abzusehen, mit welchen Gründen das Einfuhrverbot noch ferner gerechtfertigt werden soll, wenn fort und fort auf allerlei Umwegen große Mengen amerikanischen Specks nach Deutschland kommen, ohne daß im Geringsten nachtheilige Wirkungen für die Gesundheit der Consumenten hervortreten. Nach den Behauptungen, mit welchen das Einfuhrverbot s. Z. vom gesundheitspolizeilichen Gesichtspunkte vertheidigt wurde, sollte der amerikanische Speck in hohem Maße trichinös sein, vielfach von kranken oder verstorbenen Thieren herrühren u. s. w. Gehen jedoch fortdauernd ansehnliche Mengen dieser angeblich so sehr gefährlichen Waare in den deutschen Consum über, ohne die befürchteten schädlichen Wirkungen hervorzubringen, so fehlt es an jeder sachlichen und gesetzlichen Grundlage für das vom Bundesrath erlassene Einfuhrverbot. Eine starke Zunahme der Einfuhr aus Holland nach Deutschland wird übrigens auch von unserer Handelsstatistik nachgewiesen; an Fleisch und Speck wurden darnach aus Holland im Jahre 1888 4689 Doppelcentner, im Jahre 1889 aber 11,251 Doppelcentner eingeführt.